

Sonderplatz 50% mehr. Reklameperitzelle (90 mm
Auslandinserate: 100 % Aufschlag.
der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezueher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ein Wendepunkt in der japanischen Außenpolitik.

(Von unserm: Berichterstatler.)
Nachdruck, auch mit Quellenangabe verboten.)

K. Tokio, Anfang März 1927.

Nun ruhen in Asakava in der Stille des Shinto-
tempels am Fuße des Takao = san die Gebeine des
großen Taiſcho Tenno, des toten Kaiſers. Das ganze
Land hatte bei ſeinem Begräbniß das Zeugnis elemen-
tarer **Ergebenheit** gezeigt. Tradition, Herkommen,
Religion und die mit dieſer aufs engſte verbundene Mon-
archie ſcheinen heute im modernen Japan inmitten der
großſtündenden, der Telegraphenſtangen und der Flugzeug-
taſten und trotz der auch hier ſehr ſtark betriebenen ſozia-
liſtiſchen und kommuniſtiſchen Propaganda genau ſo feſt
gegründet zu ſein wie in den Jahrhunderten, in denen
man nichts vom „Segen“ der weſtlichen Kultur wußte.

Und doch darf die äußerliche Ruhe, die Gemessenheit des japanischen Alltags und der japanischen Feste nicht darüber hinwegtäuschen, daß man hier auf eruptivem Boden lebt, dessen vulkanische Erscheinungen nicht allein in der geographischen Lage des Inselreiches am Rande der gigantischen pazifischen Einbruchsstelle, sondern in vielleicht noch viel höherem Grade in der trotz aller Naturkatastrophen ständig zunehmenden Bevölkerung begründet ist. Diese Bevölkerungszunahme mit der durch die Arbeitslosigkeit an Raum ergibt naturnotwendig soziale Krisen, Nahrungsmangel und beschwört leicht noch größere Katastrophen herauf, die auf politischem Gebiete viel-
fältige Schmieðehammer des japanischen Inselbodens durch den Seit der Zeit

Seit den letzten „Reisunruhen“ sind Jahre vergangen, und man hat trotz einiger bolschewistischer Unruhen, die vor einigen Jahren auszubrechen drohten, im Lande des Mikado nicht viel von jenen Krisen bemerkt, die die Welt des Westens schon Jahrzehnte hindurch erschütterten. Aber irgendwie, so fragt man sich, muß sich die erwähnte Krise im Lande selbst doch auswirken. Man versteht nicht so recht, wie es möglich ist, daß das japanische Westen von all dem unberührt bleibt, was sich im Osten abspielt und was bereits seinen Weg mit elementarer Gewalt bis zu den Nachbarstaaten am asiatischen Kontinent gefunden hat. Der Aufenthalt japanischer Truppen auf sibirischem Boden und auf Sachalin hat gewiß keine bolschewistische Agitation ins Land gebracht. Dies hat bewirkt, daß bisweilen agitatorische Vorführungen eines Sakka bei den Bauern und Arbeitern gemacht wurden. Es ist hier und da auch zu Demonstrationen, nach dem Vorbild der russischen Straßenkrawalle, gekommen. Weiter ist aber nichts geschehen und wird auch in der Lage der Dinge nicht so bald etwas eintreten. Doch die Krise bleibt. Die Bevölkerung ist für dieses Land zu groß und dicht, und der Zuwachs, den Japan nach dem Weltkrieg in Ozeanien gefunden hat, dürfte hier kaum noch ändern. Weder auf den Inseln Bonin oder Volkano, noch auf den früher deutschen Marianen, Marshall- oder Palau-Inseln ist der japanische Bevölkerungsüberschuß abzulassen. Und Korea? Und Sachalin? Daß diese Gebiete die Lösung der japanischen Lebensfrage bringen könnten, ist für jeden nur halbwegs Eingeweihten ausgeschlossen. Die frühere zaristische Deportationspolitik im Norden ist nicht gerade verlockend mit ihrem rauhen Klima und mit ihrer mehr als unjapanischen Bevölkerung. Ist doch schon Hokkaido, die nördlichste der großen japanischen Inseln, ein Platz, dessen Erwähnung für die meisten Japaner einen gelinden Schauer erregt, und dessen Wälder höchstens zur Zeit der Hundstagshitze zu kurzem Aufenthalt einladen. Im übrigen müssen sich dort die letzten Reste der Ainu, der eingeborenen Völker des Landes, wohl eher als die hartlosen Kinder der Sonne im Süden. Und daß Chosen eine Binzenwaehrheit worden ist, dürfte nachgerade kein Geheimnis sein. Diese asiatische Halbinsel hat eine riesige Bevölkerung und ihre Bestimmung liegt darin, ein großer militärischer Bollwerk für Japan gegen Westen zu sein. Der Weg nach Japan führt über Korea, und das ist ein Ziel, sie wird fester von Tag zu Tag, und damit ist ihr Zweck erfüllt.

Die Staatsmänner Nippons sind wahrhaftig nicht blindheit geschlagen. Ihre Augen sind klein, sie sind aber desto schärfer. Das, was die Tokioer Politik in den letzten Monaten geleistet hat, war bedeutender als die japanischen Aktionen während des Weltkrieges, als die japanische Einmischung in die Angelegenheit Europas in der Zeit nach Kriegsende und die Auseinandersetzung mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Kurz kann man das, was geschehen ist, wie folgt zusammenfassen: Japan, das bisher von allen Völkern Asiens, die gegen den europäischen Imperialismus sich auflehnten, als ein Verräter des Erd-

Polnische Bemerkungen zum deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Dem „Gazs“ wird aus Warschau gemeldet: „Die deutsche und die polnische Presse beschäftigt sich weiter mit der Frage der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen um den Handelsvertrag. Von den deutschen Stimmen der letzten Tage kann man sagen, daß sie wieder recht weit vom wirtschaftlichen Gebiete abweichen und in das politische Gebiet abirren (?), während man von den polnischen Stimmen sagen kann, daß sie, indem sie auf diese deutschen Auslassungen zu großen Nachdruck legen und ihre Zurückweisung durch polnische Regierungsstellen verlangen, gewisse Nachteile gefährden, die Polen in der ganzen Angelegenheit zugefallen sind. Eine solche Haltung der polnischen Presse bedeutet nicht soviel eine Opposition gegen die Regierung, als daß sie den deutschen diplomatischen Spielern zur Hand gehen. Wir wissen, daß Polen dadurch in die günstige Stellung gekommen ist, die wir erwähnten, daß die Verhandlungen mit Verschieben der deutschen Delegation abgebrochen (Die Verhandlungen wurden nur unterbrochen, nicht abgebrochen! Red. „Kos. Tagebl.“) wurden. Diese Erinnerung an die diplomatischen Vorkriegsmethoden Deutschlands (?) rief in internationalen politischen Kreisen den schlechtesten Eindruck hervor.

Wenngleich der deutsche Unterstaatssekretär von Schubert mit einer solchen Unternehmung nachkam, bemühte sich Dr. Stresemann darum diesen Einbruch zu vermeiden. Sir Austen Chamberlain und Herr Briand, befozt um die Weiterführung ihrer Verständigungspolitik, waren dem deutschen Kollegen darin behilflich, und der polnische Außenminister Zaleski ist sehr richtig verfahren, als er darauf einging, den Kontakt, der einflussreiche diplomatische Natur ist, zu erneuern. Dadurch hat er den untrüglichen Beweis erbracht, daß Polen die Handelsvertragsverhandlungen in guter Absicht geführt hat und bereit ist, sie ebenso weiterzuführen. Wäre der polnische Außenminister anders verfahren, dann hätte er beim diplomatischen Manövrieren um den guten internationalen Ruf, das sich aus der deutschen Ungeschicklichkeit ergab, es dazu geführt, daß Deutschland sich ganz freigespielt hätte, denn es wäre dann auf Polen der Vorwurf gefallen, daß nicht Deutschland, sondern gerade Polen eine wirtschaftliche Befriedung auf einem so wichtigen Punkte Mitteleuropas hindere.

Herr Stresemann hat in seiner Reichstagsrede nach der Genfer Session mit keinem Worte die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen erwähnt. Er hatte sich nicht zu rühmen, und doch kann man sich schwerlich des Eindruckes erwehren, daß er in seiner unbequemen Stellung gegenüber den deutschen Nationalisten (?) die Herren von Schubert und Zawalid nicht tadeln wollte für die Fügigkeit, mit der sie im Zusammenhang mit dem Handelsvertrage politische Forderungen (!) stellten und es zum Abbruch (!) der Verhandlungen brachten. Sowohl die Stimmen im Reichstage als auch die letzten Stimmen der Presse deuten darauf hin, daß die Deutschen nach einer teilweisen Wiedergutmachung des formellen Fehlers ihren Standpunkt hinsichtlich des Meritums der Verhandlungen selbst nicht geändert haben. Die Berliner Presse hebt in ihren Informationen ostentativ hervor, daß der Gesandte Rauscher hauptsächlich in Fragen des Aufenthalts und der Niederlassung von Deutschen in Polen verhandelt. Es ist selbstverständlich, daß die nationalistische Presse Deutschlands in den Verhandlungen nur dieses eine Ziel erblickt.

Der kürzliche Artikel im Wirtschaftsteile des „Berliner Tageblattes“, der sich pessimistisch äußert über die Zukunft der polnischen Wälua und die Behauptung aufstellt, daß die Auslandsanleihe für Polen geradezu abhängig von dem Abschluß des Vertrages mit Deutschland (Sehr richtig! Red.) ist, eine deutliche Ansage dafür, daß von deutscher Seite ein neuer Versuch unternommen wird, einen finanziellen Druck auf Polen auszuüben. Das Orchester wäre nicht vollzählig, wenn nicht darin die große Trommel fehlte, die von der Revision der Ostgrenzen Deutschlands erzählt. Man darf sich nicht der Täuschung hingeben, daß — von den Intentionen der Berliner Regierung nicht zu reden — die öffentliche Meinung Deutschlands noch nicht gebührend darauf vorbereitet ist, den Handelsvertrag rein wirtschaftlich aufzufassen (Die deutsch-österreichische Öffentlichkeit faßt den Handelsvertrag nur rein wirtschaftlich auf! Red.) und in ihrem sehr beträchtlichen Teile, trotz solcher Meinungen wie lebteus die des Professors Julius Wolff in der „Vossischen Zeitung“ und trotz der beträchtlichen Schäden der deutschen Wirtschaft durch den polnischen Zollkrieg, keine Lust dazu hat. (Polen hat wahrscheinlich keinen Schaden erlitten! Red.)

Dieselben Einflüsse, die vor dem Abbruch der Verhandlungen in Berlin gewirkt haben, könnten offenbar auch noch weiter wirken, und nichts wäre für sie erwünschter als ein polnischer Schritt, der ihnen bei der deutschen Regierung zu einem endgültigen Uebergewicht verhilfe.

Bei solchem Glande der Dinge in Deutschland erscheint es für Polen am gehörendsten, daß das Endspiel um das Ziel, dem die Deutschen bei den wieder aufgenommenen Verhandlungen auftreten sollen, ganz und gar ihnen überlassen wird. Die Deutschen müssen sich selbst entscheiden, ob sie einen normalen Handelsvertrag mit Polen haben wollen, d. h. ohne solche politischen Zugeständnisse (Wer hat solche verlangt? Welche

eils angesehen worden war, ist jetzt zumindest „neutral“ geworden. Japan, das auch nach dem Frieden von Portsmouth als der natürlichste Feind Rußlands gelten mußte, und das sich mit einer Ungestlichkeit ohnegleichen vor den roten Wellen der Sowjetmacht vermauerte, unterhält heute, wenn nicht herzliche, so doch allererste Beziehungen zu Moskau. Und Japan, das China bisher ebenso als Ausbeutungsobjekt betrachtete wie andere Großmächte zu Lande und zur See, Japan, für das sein gelber Nachbar im Westen derselbe Feind war wie für England das Reich des Lilienbanners im Oriente, der hundert Jahre, hat seine Prinzipien vergessen und scheint nicht mehr gewillt zu sein, seinem früheren Bundesfreunde, Großbritannien, auf dem Feuerboden Chinas zu folgen.

Das englisch-japanische Bündnis war kaum zer-
klagen, da machte sich bereits diese deutliche Aenderung

politischen Zugeständnisse sind es? Red.), die ihnen Polen nicht geben kann und nicht geben wird, oder ob sie den Zollkrieg weiterführen, viellecht auch eine andere Beseitigung der gegenwärtigen Sachlage außerhalb des Vertragswegs wollen.

Der Minister Palesti hat vor seiner Abreise nach Genf, dann während seines kurzen Aufenthalts in Wien, darauf in einer Unterredung, die er in Genf einem Vertreter der halb-offiziellen „Täglichen Rundschau“ gewährte, und nach seiner Rückkehr aus Genf in mehreren Unterredungen, die in polnischen Blätter gebracht worden sind, unzweideutig die Grundzüge dargelegt, auf die sich seiner Meinung nach der deutsch-polnische Handelsvertrag zu stützen hätte. Er hat in der letzten seiner Unterredungen nicht minder klar gesagt, welches Ziel die gegenwärtigen diplomatischen Unterhandlungen erstreben, die die Wiederaufnahme der eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen ernstlich und erleichtern sollen. Polen bleibt auf dem Standpunkt stehen, auf dem es während der ganzen Verhandlungen gestanden hat, daß in dem Vertrage die Rechte der Einreise, des Aufenthalts und der Niederlassung nicht anders gefaßt werden können, als nur in den Rahmen eines normalen Handelsvertrages zwischen europäischen Staaten im Einklang mit den berechtigten Bedürfnissen wirtschaftlichen Austausches und einer gebührenden Berücksichtigung der Lage auf dem inländischen Arbeitsmarkte. (Das hat ja auch Deutschland verlangt! Red.) Das sind Grundzüge, die nur zu oft verkannt werden, als daß die polnische Regierung vor ihnen abweichen könnte, und die nur zu oft vom Minister bestätigt werden, als daß man ihm vorwerfen könnte, daß er gegenüber den gegenwärtig aufgestellten deutschen Forderungen schwiege.

Es liegt für Polen nicht die geringste Notwendigkeit vor, sich weiter dazu zu äußern, denn das könnte beim gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit Polen nur schaden. Wenn die internationale Meinung zu dem Schluß gekommen ist, daß nicht die polnische Auffassung des Problems unpassend war, sondern der deutsche Abbruch der Verhandlungen, hängt die weitere internationale Beurteilung der Frage, wer an die Verhandlungen mit gutem Willen wieder herantrete, ob Deutschland oder Polen, ganz davon ab, wie weit das amtliche Deutschland in seinen Forderungen, die mit dem grundlegenden Gesichtspunkt unvereinbar sind, zu gehen wagen wird. Der Außenminister ist kein Minister der Pressepolitik, sondern ein Minister der Verteidigung nationaler Interessen. Diese Interessen verlangen, daß man konkrete Vorschläge Deutschlands abwartet und ganz gewissenhaft erwägt, ob sie sich mit den polnischen Grundfakten vereinbaren lassen, um dann die Sachen so zu Ende zu führen, daß auf internationalem Boden niemand sagen könnte, daß Polen den wirtschaftlichen Frieden in Europa trübe. Das verlangt von der Regierung kaltes Blut und Ueberlegung, von der Presse Kaltblütigkeit und Geduld. Sollte es daran mangeln, dann könnte Polen in eine unliebsame Stellung hineinkommen, in der sich die Deutschen nach Abbruch der Verhandlungen befänden."

Verstimmung zwischen Danzig und Polen.

Kein Fortfall des Korridorvisums.

Die polnische Eisenbahnverwaltung hatte zu-
gefragt, zwei beschleunigte Zugpaare zwischen Danzig
und Marienburg mit Anschlag an die Korridorzüge ver-
kehren zu lassen, bei denen der polnische Bismarzwang in
Portiffall kommen sollte. Der neue Verkehr sollte am 5. April
aufgenommen werden, wie amtlich von polnischer Seite ver-
schiedenen Dienststellen schon mitgeteilt worden war, und die Danziger
Bevölkerung begrüßte mit Genugthuung die langgesuchte Verkehrs-
erleichterung. Um so größere Mißstimmung ruft die jeben
erhobene polnische Forderung hervor, daß der bismar-
freie Verkehr nur zugestanden werden soll, wenn Danzig
dafür die Einreise allen Reisenden aus Polen nach dem Freistaat-
gebiet ohne Kontrolle freigibt. Polen verlangt nämlich, obwohl
Danzig ein Einreisevisum überhaupt nicht kennt, sondern nur eine
polizeiliche Kontrolle zur Fernhaltung, daß die Durch-
reise von Polen nach Polen über das Freistaatgebiet ohne Kon-
trolle geschattet werde. Dies würde die Einführung geschlos-
sener Züge durch das Danziger Gebiet voraussetzen, was
die polnische Eisenbahndirektion aber nicht genehmigt, oder aber
die Befestigung jeder einzelnen Danziger Station mit Kontroll-
beamten, was bei der Finanznot Danzigs böslich und durchführ-
bar ist. Da monatlich etwa hundert von Polen abgehobene An-
tributionen an der Danziger Grenze zurückgewiesen werden müssen,
kann Danzig der polnischen Forderung nicht nachgeben, um nicht
ein Tumult für alle in Polen unerwünschten Ele-
mente zu werden.

Es wäre höchst bedauerlich, wenn Polen die Verkehrsbehinderung in Dirschau durch den Visumzwang weiter bestehen lassen sollte, da eine derartige Maßnahme nur als Schikane gegen ausländische Reisende aufgefaßt werden würde und notwendigerweise eine Verstimmung zwischen beiden Staaten hervorbringen muß. Polen mußte eigentlich selbst daran liegen, den Verkehrshindernisse Charakter des polnischen Korridors nicht noch besonders zu unterstreichen.

der Tokioer Politik gegenüber den Vorgängen in China bemerkbar. Man ging hier plötzlich schonender zu Werke, zeigte plötzlich Verständnis für Dinge, die man bis dato aufs heftigste und energischste bekämpft hatte, bis schließlich der japanische Außenminister in einer sensationellen Rede im Parlament feststellte, daß es keiner Macht der Welt auf die Dauer gelingen würde, sich den chinesischen Freiheits-Idealen in den Weg zu stellen. Diese Sympathiebezeugung für die roten Kantontruppen geschah fast gleichzeitig mit einer höchst freundschaftlichen Zusammenkunft japanischer und russischer Delegierter in Moskau, bei der sich die Sowjetunion feierlichst verpflichtete, auf jegliche Propaganda in Japan Verzicht zu leisten, wobei man instinktiv fühlte, daß diese Versicherung weit ehrlicher gemeint war, als jene vielbesprochenen anderen, die von russischer Seite England gegeben worden sind. Also eine offensichtliche Annäherung Tokios an

1918

Die Achillesferse.

Nach dem 1. April.

Die Mästel über der Tür erlaubt nach altem Weihnachtsbrauch den Ruf in Ehren, der Faschingsdienstag gewährt Maskenfeste. Der erste April gibt das Recht auf einen Schabernack und wendet die Rüge zur Tugend; denn wer am phantastischsten sein kann, dem gehört der Erfolg des Tages. Wer aber sich etwas vorlurmt, wer auf die wunderlichen Mären hereinfällt, die am Morgen des 1. April von nah und fern in der Verknüpfung sachlichen Ernstes gemeldet werden, hat den Schaden und nicht für den Spott nicht zu sorgen.

Der April ist der weitemündigste der Monate, ein sonnen- durchleuchteter, schneelüberschauerter, hagel- und windgepeitschter, von ersten Blumen umkränzter Übergang zwischen Winter und Lena. Daß ihm nicht zu trauen ist, deuten die „Aprilscherze“ an, auf die man zu seinem Beginn gefaßt sein muß. Wer ihm dennoch traut, dem verregnen die neuen Kleider — oder Stimmung und Laune. Es ist nicht angenehm, sich zum Narren halten zu lassen und es erst nachträglich zu merken. Quertöpfe vergessen es ihr Leben lang, wenn ein Witzbold ihre schwache Seite erspäht.

Darauf aber kommt es an, wenn ein Aprilscherz gelingen soll. Jemand hat seine Achillesferse, an der er verwundbar bleibt, unangreifbar er sich sonst gegen die Vorfälle des Lebens abkapselt. Wenn der Aprilscherz auf diese Stelle zielt, so ist viel leichter nicht das Feindliche, das es weh tut, vielmehr daß man sich ausnehmen. Ein alter weltweiser Gelehrter der toten Sprachen hat jahrelang seine Freunde mit der Vorlesung eines fünf- aligen Zauberdramas angebetet, einer dilettantischen Jugend- lünde, von der sein Herz nicht lassen kann, — an einem 1. April empfängt er die Nachricht, daß sein Griechenschäuspiel vom Staats- theater — es war bei allen Theatern eingereicht und schlummerte in verstaubten Schubladen — zur Aufführung angenommen sei.

Die Freunde, die den Unfug anzettelten, bestellen den Verfasser zu näherer Aussprache“ in ein Café und empfangen ihn mit Göllo, als er sich wirklich und auf die Minute pünktlich einstellt und statt des Dramaturgen die Bank der Spötter vorfindet. Er verliert nicht gute Miene zum bösen Spiel zu machen, brach mit ihnen allen und zog sich verbittert in ein einsames Alter zurück. Niemand hatte das Maß von Gläubigkeit gehabt, mit dem der Kallistologe an seiner nicht vorhandenen Begabung hing.

Wer will über den Zusammenhang zwischen dem Selbstmord eines jungen Wollwarenverkäufers aussagen, der sich zu höherem Studium auf den nicht schlimm gemeinten Rederei seiner Kollegen, die ihn auf den 1. April in die Redaktion einer großen Zeitung überführten, wo ein Posten frei würde? Hatte er doch kurz zuvor geäußert, er möchte lieber in einer Zeitungsredaktion den Redaktionschef als weiter Strümpfe und Socken verkaufen. Hatte, im Geschäft nichts verstanden lassen; nur wurde er noch launiger und gleichgültiger im verhassten Beruf, und drei Wochen später, als er sich eine Kugel in den Kopf. Man hat gemeint, den Lebensnerv eines, der sich verkannt wähnte, traf.

Der 1. April gibt den Freibrief für solche Ueberfälle, und das Datum des 1. April ist die Warnung, sie ernst zu nehmen. Wer die von Eitelkeit verführte, von Sehnsuchtsräumen Ver- geßte hat unnebelte Sinne und ist zu erfahren, um die Warnung wahrzunehmen.

In den meisten Fällen geht es ja harmloser zu. Trotzdem kann man sich Todfeindschaft auf den Hals laden, wenn man eine charitativ bewährte Dame, die bei keiner Eröffnung von Wohlfahrts- anstalten zu fehlen pflegt, zur Erinnerung eines katholischen Predigerinnenhauses in einem entfernten Vorort bittet und sie vorzubringen. Daß die Angeführte selbst nicht scharfsinnig genug war, auf den ersten Blick den platten Unfinn der Einladung zu erkennen, trägt sie dem Schelm bis zum letzten Atemzuge nach. Es ist das, was die Achillesferse — ihren Mangel an schneller Auf- fassungsgabe. Weil sie durch die Aufforderung sich gar zu wohl- geigig fühlte, unterließ sie die sorgfältige Prüfung des Gesandten. Es ist schon so, daß unsere schwächste Stelle unsere Leberbitterkeit ist. Die Mitwelt hat eine geringere Meinung von uns, als wir über uns selber hegen. Deswegen verdienen wir, daß man uns manchmal auslacht. Die beste Abwehr ist, über den Pfeilschuß eines guten Witzes, der auf uns gezielt war, mitzu- lachen und nicht nervös zu werden, als wäre es ein Kanonenschuß gewesen.

Wer sich nicht selbst zum besten geben kann, der zählt gewiß nicht zu den Besten. — Goethes Standpunkt, und wer auf gesunden Weinen steht, fällt nicht gleich um, wenn Anallergien böllern. Nur wer auf Stielen steht, gern „seine Venne eine Elle aufsteht“, ist überaus emp- findlich.

Es gibt ja Leute, die sich über jedes Wettermännchen ärgern, das über das frühlingstündende Himmelsblau hüpft, und die dem unbefähigten Monat grollen, weil er sie täglich von neuem vor das gewichtige Problem stellt, das dem Steirerdichter Mosegger den Stoff zu einer seiner drolligsten Bauerngeschichten gab: „Nimm ihn mit — laß ihn da“ — nämlich den Regenschirm. Mit dem lachenden und dem anderen meinenten Auge ist der April selber ein Humorist, und in diesem Zeichen mögen wir uns mit den Fußangeln seines ersten Tages vorsichtig und lächelnd abfinden. Anna Kappstein.

Stimmungswechsel in der Türkei.

Englisch-türkische Geheimverhandlungen. — Kemal Pascha im englisch-italienischen Lager? — Ein neues Syrienabkommen.

zek. Belgrad, 2. April.

Nach Informationen in Belgrader diplomatischen Kreisen finden in Angora schon seit längerer Zeit Geheimverhandlungen statt, die eine Abkehr der türkischen Republik von Sowjetrußland und ihren Anschluß an den englisch-italienischen Orientblock bezwecken. Zu diesem Behufe bemüht sich England, die italienisch-türkischen Gegen- sätze auszugleichen; ferner soll die Türkei bei der geplanten Auf- teilung Arabiens entscheidend geteilt werden. Yemen und der süd- liche Teil des Emirats Assyr sollen darnach an Italien fallen, das Mandat über Syrien aber soll an die Türkei gegeben werden. Die Rechnung erfolgt zweifellos ohne den französischen Wert. Auffällig ist es, daß der französische Orientkennner bereits den Übergang der Türkei ins englische Lager ankündigt. Auch wird be- hauptet, daß zwischen Ibn Saud und Kemal Pascha bereits geheimnis- volle Beziehungen bestehen. Für die Gestaltung der Dinge im nahen Orient wäre ein Absinken der Türkei von entscheidender Bedeu- tung. Jedenfalls rechnet man in Belgrad mit einem weiteren Zurück- drängen der französischen Stellung im Orient und einer fernereren Ver- drohung Jugoslawiens.

Die Anerkennung Sowjetrußlands durch die tschechoslowakische Republik?

Prag, 2. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie ihr Korrespondent aus erster diplomatischer Quelle erfährt, hat die tschechoslowakische Regierung bereits sämtliche Vorbereitungen in Bezug auf die recht- liche Anerkennung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken ab- geschlossen. Lediglich aus innerpolitischen Gründen soll nur noch die Durchführung der Präzidentenwahl abgewartet werden und sofort nach der Wiederwahl Masaryks wird das Ver- hältnis der Tschechoslowakei zu Sowjetrußland auf eine neue, breitere Grundlage gestellt werden. Innerpolitische Wider- stände sind nur mehr bei der nationaldemokratischen Partei zu über- winden. Da sich aber gerade diese Partei zum großen Teil aus In- dustriellen und Kaufleuten zusammensetzt, welche alles Interesse an dem Ausbau der handelspolitischen Beziehungen zu Rußland haben, werden schließlich auch die Nationaldemokraten der Prager Regierung keine ernstlichen Hindernisse mehr in den Weg legen. Im Rahmen der kleinen Emigranten sind wegen der Anerkennung Sowjetrußlands Schwierigkeiten nicht mehr zu erwarten, da die dies- bezüglichen Abmachungen den beteiligten Regierungen in dieser Frage vollständig freie Hand gewährleihen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. April.

Vincentius Ferrer, der große Wanderapostel.

Zum 5. April.

Vincentius Ferrer oder Ferrerius, als dessen Gedenktag der 5. April eingesezt ist, war der größte und eigenartigste Wander- apostel, den die Geschichte der christlichen Kirche aufzuweisen hat. Am die Mitte des 14. Jahrhunderts in Aragonien geboren, wurde er Doktor der Theologie, bischöflicher Lehrer, Reichthümer einer Königin und schließlich auch päpstlicher Legat. Dann zog er sich als Mönch zurück und wurde ein Wanderapostel, der mehr als zwei Jahrzehnte Spanien, Frankreich und Italien durchzog, um Predigten zu halten. Mit besonderer Eindringlichkeit predigte er gegen Juden, Mohammedaner und Waldenser. Die Geschichte be- richtet von ihm, daß er gegen 20 000 Wanderpredigten gehalten hat. Dabei zog er nicht allein durch die Lande. Zu Zeiten waren Zehntausende um ihn versammelt, ganze Scharen begleiteten ihn, und viele von diesen Anhängern hatten sich ein weißes Bühler- gewand angezogen, das sie wochenlang nicht ablegten. Ferrer, der als der größte Volksredner seiner Zeit galt, hatte auch stets

einen Stab von Geistlichen um sich, ein Sängerkorps umgab ihn, auf Wagen führte er auch Orgeln zum Gottesdienst mit. Ferrer starb auch auf der Wanderung, und zwar am 5. April 1419 in der bretonischen Stadt Vannes. Kanonisiert wurde er im Jahre 1455.

Endgültiger Verlust einer deutschen Wohltätigkeitsanstalt.

Bekanntlich ist das Eigentum des Vereins „Trinker- rettungshaus für die Provinz Posen“ vom polnischen Staat liquidiert worden, obwohl die Mehrzahl der Mitglieder s. St. die polnische Staatsangehörigkeit besaß und die gegenwärtigen Mit- glieder ausschließlich polnische Staatsbürger sind. Das schöne Trin- kerrettungshaus in Gafelbe bei Rogasen, das zuletzt vorzugs- weise als Waisenanstalt diente, ist nun auch faktisch in den Besitz des polnischen Staates übergegangen und hat am 30. März in der Person eines früheren Wachmeisters einen be- sonderen Verwalter erhalten. Die Kinder müssen binnen 14 Tagen die Anstalt verlassen, also gerade in der Karwoche. Die erbetene Verlängerung des Räumungstermins um 6 Monate mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der anderweitigen Unterbringung von 30 Kindern ist abgelehnt worden. Ebenso ist der Einspruch gegen die viel zu geringe Festsetzung des Liquidationspreises verworfen worden. Die staatlich festgesetzte Entschädigungssumme beläuft sich einschl. toten und lebenden Inventars auf 21 180 zł, während nach einer Schätzung von Sachverständigen der Wert des Grundstücks sich auf 115 128 zł beläuft.

Wünscht Polen keine ausländischen Besucher?

Der Kontinentale Verband für Junere Mission und Diakonie, der im vorigen Jahre in Amsterdam getagt hatte, beabsichtigte seine diesjährige Ausgucksung vom 28.—30. Mai in Posen abzuhalten. Um den Mitgliedern der Tagung, die aus Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Frankreich, der Schweiz, Deutschland, der Tschechoslowakei, Rumänien, Litauen, Lettland und Estland erwartet wurden, die Einreise in Polen sicherzustellen, hatte sich der Landesverband für Innere Mission in Polen mit einem entsprechenden Antrage am 7. Februar an das Ministerium des Inneren gewandt. Da jedoch der Landesverband hierauf keine Antwort erhielt, war der Kontinentale Verband gezwungen, für seine Ausgucksung ein anderes Land zu wählen, zumal die Vorbereitungen einer solchen Veranstaltung geraume Zeit erfordern.

Unterhaltungsabend des Männerturnvereins.

Der Männer-Turnverein Posen veranstaltete Son- tagabend im großen Saale des Zoologischen Gartens einen tur- nerischen Unterhaltungsabend, dem u. a. der General- konsul Dr. Bassel und Frau Gemahlin sowie auswärtige Ver- treter des Turnguts als Ehrengäste beizuwohnten. Der Ueberfluß der Veranstaltung war zur Beschaffung der Kosten für den Erwerb eines Spiels und Sportplatzes gedacht; schon aus diesem Grunde hätte man der Veranstaltung einen zahlreicheren Besuch, als der ihm beschieden war, wünschen sollen. Zum allergrößten Teil mag der nicht voll befriedigende Besuch darauf zurückzuführen sein, daß es sich im wesentlichen um die Wiederholung eines schon bekannten Programms handelte. Gleichwohl darf gesagt werden, daß auch die Wiederholung eines Programms in gleicher Präzision und Exaktheit nicht nur die Erschienenen zu erfreuen und zu unterhalten geeignet war. Das Programm brachte in erster Linie naturgemäß turnerische Darbietungen der verschiedenen Abteilun- gen des Vereins, und zwar rhythmische Freiübungen und Gesell- schaftsturnen der Frauenabteilung, turnerische Übungen am Pferd, Verwandlungs- und Pyramiden und Rittturnen am Reck und Ge- wandtübungen auf der Matte, der Männer- und der Jugendabteilung und endlich, wohl das Interessanteste und Fesselndste des ganzen Abends, plastische Gruppen, Marmor-Reliefs und Kunstturnen am Barren und am Reck der Männerabteilung. Außerdem enthielt der zweite Teil den gelungenen humoristischen Dialektvortrag einer jungen Dame: „Der Ruchbutterbu“. Den Schluß des Abends bildete eine Wiederaufführung des durch Frau Lima starke neu einstudierten Festspiels „Kübezah“, bei dem ganz besonders der Turnersabreigen und der Eisenreigen die Zuschauer zu stürmischen Beifallsstürmen hinführten. Diese erstreckten sich natürlich auch und verdientermaßen auf die glatte Darstellung des Festspiels.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)
Ziemlich verwildert war er nach dem Kriegsschluf zu Fürbringer gekommen, und der Verkehr mit dem geistig bedeutenden, älteren Mann hatte gewissermaßen fast ausschließlich auf ihn eingewirkt. Seine abgeklärte und fastliche Art hatte ihn gezügelt, und besonders die Frauen hatte sie ihm öfters in einer merkwürdig schar- sen, ernüchternden Beleuchtung gezeigt.

Dennoch war er dahinter gekommen, daß dieser er- lauchte Spötter ihnen ein verborgenes Heiligschrein- weisheit hatte. Jetzt ließ seine rasch entflammte Liebe: Fürbringer hatte sie früher gekannt, als Kind, als erblühendes Mädchen. Er hatte ihre Mutter ge- kannt, die, wie er von Marlene gehört, auch Sängerin gewesen war, der sie wahrscheinlich ähnelte. Das war nicht, in die etwas wie leise Trauer und Andacht hinein- fließen.

Zuweilen auch schalt er sich einen kompletten Narren wegen dieser hoffnungslosen Verliebtheit, doch war der innere Widerstand dagegen nur schwach. Es war eine so tiefe, etwas so ungeheuer Lebenssteigerndes war darin, daß er sich verwandelt, über sein eigenes Ich erhoben worden.

Und doch war er fürs erste recht enttäuscht von Marlene gegangen. Er hatte gezögert beim Abschied, sich am Gartentor zum Wiederkommen wartend. End- lich hatte sie gesagt: „Nächstens werde ich bei Ihnen in Ihrer Petersdorf zu Gast sein. Die beiden Kleinen bitten Sie, mich in der kommenden Woche Ge- zensuchen.“
„Ja, ja, Schönes Zwillingsschälchen wurde

zwei Jahre alt — das war lieb und nett von den süßen Krabben! . . .

Aber schon nach einer kurzen Wegstrecke war es ihm in das ungeduldig ausbrennende Blut gedungen, daß es acht Tage Wartezeit bedeutete. Acht Tage, von denen er nicht wußte, wie er sie ertragen sollte, ohne Frau Mar- lene wiederzusehen.

Sie vergingen, und er begann in ihnen zu begreifen, daß er noch anderes ertragen lernen mußte, als sie nicht zu sehen. Mehrmals hatte er sich auf dem Wege zum Nebelberge gefunden und war dann doch trotzig abge- schwentt.

Der Tag, der ihm endlich das Wiedersehen brachte, kam und verging. Er hinterließ ihm aufs neue das sehnstüchtige Brennen, eine dumpfe Bedrücktheit und Unruhe.

Schon während des Familiensfestes befand er sich in einer eigentümlich gereizten Stimmung.

Marlene hatte ihn kameradschaftlich begrüßt; andere waren dann immerfort zwischen ihnen gewesen. Sie hatte sich viel mit den beiden Kleinen beschäftigt, die ihr ganzes Entzücken zu sein schienen. Bei der Kaffeetafel im Garten hatte sie neben seinem Vater gesessen, wobei dieser sich vortrefflich unterhielt, wie sein Vachen verriet, das immer wieder durch den Garten dröhnte. Er selber hatte als Nachbarin seine Tante aus Weißwasser, eine sehr geprüfte Dame. Aber er hörte kaum, was sie redete, und gab öfters verkehrte Antworten, so daß sie ihn ein paar mal kopfschüttelnd von der Seite ansah.

Als man vom Kaffeetisch aufstand, sagte Silbe Silberman, die ihm gegenüber gesessen hatte, zu ihm:

„Sie sind heute abscheulich, Harald Ansohle!“
„Nur heute, Fräulein Silbe?“
„Nein . . . Sie sind es immer!“ stieß sie hervor, und in ihrer Stimme zitterte etwas wie Zorn und unter- drückter Schmerz.

Ja, kleine Silbe, ich kann dir nicht helfen! dachte er, mit einer vagen Mitleidsempfindung der rasch Entleeren nachblickend.

Endlich hatte es sich gefügt, daß er an Marlenes Seite langsam die Gartenwege entlang schritt. Aber nach kaum zwei Minuten kam Hanne Silberman, die Mar-

lene vergötterte, und hängte sich an deren Arm. Er fluchte innerlich und barst beinahe vor heimlicher Unge- duld beim Anhören ihres törichtesten Badfischgeschwäzes, und es war ihm unbegreiflich, daß Marlene ganz ver- gnügt darauf einging. Sie hatte eben diese herzogwin- nende Liebenswürdigkeit für alle. Aber diese andern störten und ärgerten ihn heute mit ihren Ansprüchen an sie; er hätte sie gern alle dahin gewünscht, wo der Pfeffer wächst.

Er wurde mit Bitten bestürmt, etwas zu singen, gab schließlich nach und setzte sich an das Klavier, doch unlustig und ohne Aufmerksamkeit, sich öfters bei der Begleitung vergreifend. Und die Güte seiner Darbie- tungen selbst anzweifelnd, dachte er beim Singen: „Ein Glück, daß es Fürbringer nicht hört.“ Dessenungeachtet wurde ihm überschwenglicher Beifall gezollt, der ihm aber nicht schmeckte, und bei dem er ingrimmig dachte, daß jeder Bänkelsänger diese Banauengesellschaft ebenso begeistern würde.

Sein Singen hatte die Gäste aus dem Garten ins Haus gelockt, in den langgestreckten, vierfenstrigen Raum, der Musikzimmer genannt wurde, weil in ihm das schon etwas asthmatische Klavier stand, über das er sich stets bei seinen Übungen ärgerte. Es wurde sehr warm, und er schlängelte sich durch den ihn umringenden Damenkreis nach dem Balkon, der sich vor den Fenstern hingog. Hier fand er Frau Marlene und den Staats- anwalt, der nachgekommen war. Er begrüßte ihn, und Marlene sagte: „Sie haben schlecht gesungen, Herr An- sohle! Wie kommen Sie zu solcher Mißachtung Ihrer Zuhörer?“

Er schwieg und wurde dunkelrot, stand mit der Miene eines gescholtenen Schulbuben vor ihr, was Wol- ter ein Lachen entlockte.

„Nehmen-Sie den Tadel nicht so tragisch, Herr An- sohle!“ sagte er. „Ich will Ihnen verraten, daß meine Frau neulich, nach dem Abend in Warmbrunn, während der Heimfahrt mir versicherte, nur Sie allein hätten das Singen zu dem Konzert gelohnt. Und noch manches andere über Ihre Gesangsleistungen, das sie Ihnen besser selber sagt als ich, da sie auf diesem Gebiet mehr zu Hause ist!“
(Fortsetzung folgt.)

Todesfall. Gestorben ist in der vergangenen Woche in Berlin, wohin er von hier nach der politischen Umwälzung abgewandert war, der Kaufmann August Dietrich im Anfang des 70er Jahre, früher langjähriger Mitinhaber der Expeditionsfirma Carl Hartwig. Seine Leiche ist am Sonnabend in Berlin-Wilmersdorf eingesehrt worden.

Militärische Übungen 1927. Auf Grund eines Befehls des Kriegsministeriums vom 15. März d. Js. werden in diesem Jahre zu vierwöchigen Übungen einberufen: Unteroffiziere und Reserveoffiziere der Jahrgänge 1902, die der Infanterie angehören, ferner solche der Jahrgänge 1900 und 1899 sämtlicher Waffengattungen, die aus irgendeinem Grunde in den Jahren 1925 und 1926 keine militärischen Übungen mitgemacht haben; außerdem Unteroffiziere der Jahrgänge 1898, 1891 und 1890 sämtlicher Waffengattungen, außer der Kriegsmarine, sowie Fliegerunteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1903, 1902 und 1901. Zu dreiwöchigen Übungen werden einbezogen Fliegerunteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1898, 1891 und 1896. Wer ohne entschuldbaren Grund sich nicht zu den Übungen meldet, wird mit einer Geldstrafe bis zu 500 Zl oder Haft bis zu sechs Wochen bzw. mit beiden Strafen gemeinsam bestraft.

Nachträgliche Einschreibegutachten. In Anbetracht dessen, daß infolge Verlesens der Bescheinigungen über Einschreibegutachten viele Mißverständnisse entstehen, gab das Post- und Telegraphenministerium eine beglückende Verordnung heraus. Danach werden die Postämter eine zweite Bescheinigung gegen die normale Tarifgebühr ausstellen. Wenn aber der Absender genaue Angaben nicht machen kann (Datum, Adresse, Wert usw.), ist das Amt gezwungen, längere Nachforschungen in den Büchern vorzunehmen. In diesem Falle erhebt das Amt eine Gebühr von 1 Zl für jede zu diesem Zwecke benötigte Stunde Arbeit. Doch darf der Betrag 10 Zl nicht übersteigen.

Zum Doktor der wirtschaftlich-politischen Wissenschaften promovierter Stefan Mail aus Posen.

Mitteilung einer Polizeiverordnung. Eine alte Polizeiverordnung schreibt bekanntlich vor, daß im Sommerhalbjahr, d. h. vom 1. April bis 30. September, die Straßen des Morgens vor dem Fegen gehörig mit Wasser besprengt werden. Leider findet diese Verordnung gegenwärtig in den in Frage kommenden Preisen zum Verdruss der Frühpassanten vielfach keine Beachtung.

Sein Silbernes Jubiläum als Staatsanwalt feierte am 1. d. Mts. der Staatsanwalt beim hiesigen Appellationsgericht Dr. Marecki.

Wegen Ueberschreitung der polizeilichen Vorschriften für den Kraftwagenverkehr sind im März hier 370 Personen zur Verurteilung eingeschrieben worden.

Kindesmord. Am Sonnabend gab ein Dienstmädchen aus Wolnica (fr. Wronow) namens Kowalska einem unehelichen Kinde männlichen Geschlechts das Leben und erwürgte es unmittelbar nach der Geburt. Die Leiche des Kindes wurde in die Leichenhalle des Stadttrankenhauses, die Mutter des Kindes als Polizeigeisung in die Hebammen-Entbindungsanstalt geschafft.

Als edler Zeckentum erwies sich gestern in einer Gastwirtschaft an der Breslauerstraße ein Detektiv namens Wacław Grabowski. Dieser hatte dort mit einem anderen Manne längere Zeit gezecht und schließlich von diesem einen 20 Dollarschein zur Begleichung der Beche erhalten. Er zog es jedoch vor, mit dem Gelde unter Zurücklassung seines Hutes und seines Mantels zu verschwinden, wurde aber bald darauf in der Glogauerstraße erkannt und festgenommen.

Erhängt aufgefunden wurde heute früh auf dem Platz an der ulica Dąbrowskiego 83 (fr. Milchstraße) in der Großen Berlinerstraße der 67 Jahre alte Wäcker Andreas Werda aus der ulica Waleckiego 13 (fr. Prinzenstr.).

Unfälle. Gestern nachmittag 1½ Uhr wurde eine Katharina Kowalska aus der Fabrikstraße 15 auf dem Petriplatz von einem Radfahrer angefahren und am Kopfe leicht verletzt. — Gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr wurde in der Glogauerstraße die fünfjährige Regina Wozniak von einem Kraftwagen gestreift und am Kopfe leicht verletzt. Die Schuld trägt das Kind selbst, das unmittelbar vor dem Kraftwagen über die Straße lief.

Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einem Laden in der ul. Wielka 15 (fr. Breitestr.) durch Einsteigen durch den Luftschacht 300 Tafeln Schokolade, 100 Zigaretten, 500 Zigaretten, verschiedene Zunderwaren und 50 Zl bares Geld im Gesamtwerte von 550 Zl, von einem Fleischwagen, der sich auf dem Wege von Winiary nach dem hiesigen Schlachthof befand ein Schinken von 18 Pfd. im Werte von 26 Zl; aus dem Grundst. St. Martinstr. 12 ein Fahrrad Marke „Darrap“ mit der Nr. 932036 im Werte von 280 Zl; aus einem Fleischladen ul. Koscielna 63 (fr. Kirchstr.) 60 Pfd. Wurst, 50 Pfd. Fleisch und 30 Pfd. Schinken für 980 Zl.

Vom Barthelochwasser. Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Montag, früh + 2.16 Meter, gegen + 2.11 Meter am Sonntag und + 2.08 Meter am Sonnabend früh.

Vom Wetter. Gest. Montag, früh waren bei regnerischem Wetter fünf Grad Wärme.

Aus der Wojewodschaft Posen.

Beischien, 3. April. Beim Schienenrücken auf der Bahn ist der Arbeiter Schwarz aus Jarogowo verunglückt. Er geriet zwischen die Schienen und zog sich schwere Verletzungen an einem Beine zu, so daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Am Montag durchlief unsere Stadt die Nachricht von einem gräßlichen Unfall. Das elfjährige Mädchen Helena Kasperka, Tochter des Arbeiters Johann Kasperka, ul. Strumlowa 9b, war beauftragt, das Mittagessen abzuliefern. Durch Unvorsichtigkeit gerieten die Kleider in Brand. Das Kind lief auf den Korridor. Die Mutter war unten in der Waschküche bei der Wäsche, deshalb liefen die Hausbewohner schnell hinzu und rissen dem unglücklichen Geschöpf die brennenden Kleider vom Leibe. Leider kam die Hilfe zu spät, denn das Mädchen hatte bereits schwere Brandwunden erlitten, so daß es zweifelhaft ist, ob es mit dem Leben davonkommt. Das schwer verletzte Kind ist taubstumme. — Der evangelische Friedhof ist einer Renovierung unterzogen worden. Die alten, ungepflegten Gräber sind geebnet worden. Auf der Ostseite wurde der Baun ausgebeßert. Die morschen Bäume wurden gefällt und die Wurzeln ausgerodet. So hat der Friedhof ein neues, schönes Aussehen.

S. Garnitz, 3. April. In Fieberie wurde nachts in das Spritzenhaus eingebrochen und der Plan im Werte von 200 Zl von der Spritze gestohlen. Es waren offenbar mehrere Personen bei der Tat beteiligt, einige erregten die Aufmerksamkeit des Nachwächters und entkamen sich laut hörbar nach einem Geschöß. Während der Nachwächter diese verfolgte, wurde der Diebstahl ausgeführt. — Große Massen Holz, das wegen des Eulenzuges heruntergemacht werden mußte, müssen so rasch als möglich aus dem Walde abgefahren werden. Vorzugsweise ist es in der Nähe der Bahnhöfe aufgestapelt worden. Der dort verfügbare Platz reicht aber bei weitem nicht aus, und so kann man in der Nähe von Sarben zwei Holzstapel sehen, die Flächen von 10 bzw. 4 Morgen bedecken. An den Bahnhöfen sieht man lebhaftige Tätigkeit, indem dort Holz in entsprechende Rängen geschnitten und verladen wird. Die Chauffee Kolmar-Garnitz hat besonders im Walde bei Fieberie und bis Sarben durch die starke Holzabfuhr sehr gelitten. Sie weist tiefe Geleise und Löcher auf. Größere Waldflächen der Gerschaft Oberkühnitz und der Staatsforst sind gänzlich verschunden.

S. Kugajen, 3. April. Ein neues Zugpaar verkehrt seit dem 1. d. Mts. auf der Strecke Kolmar-Gollantsch. Kolmar ab 8.20, an Gollantsch 10.01. Ab Gollantsch 11.30, an Kolmar 13.21.

Neumittel, 3. April. Am Freitag sah die Schulvorsteherin Fräulein Noede auf eine 25jährige Lehrstätigkeit an der hiesigen höheren Knaben- und Mädchenschule zurück. Aus diesem Anlaß findet im hiesigen Saale eine Schulfestfeier statt.

S. Kugajen, 3. April. Ein im Zahnatelier von Szachowski angestellter Techniker verübte Unterschlagungen und ent-

wendete wertvolles Material. Um seine Verfehlungen zu verdecken, fingerte er einen Einbruch, lenkte aber gerade dadurch die Aufmerksamkeit auf sich. — Ein Lehrling des Fleischermeisters Konopiński geriet, als in der Garnitzauer Straße die von ihm gelenkten Pferde durchgingen, unter den Wagen, verwickelte sich dabei in die Leine und wurde bis auf den Alten Markt geschleift. Seine Verletzungen waren nicht gefährlich. — Der Arbeiter Mantel in Tarnowo hatte schon öfter mit seinem Schwiegerohn Streit gehabt. Im Verlaufe eines solchen verprügelte er ihn kürzlich mit Unterstützung seiner zwei Söhne so, daß er schwer verletzt wurde.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

Graubenz, 2. April. Aus der Weichsel gelandet wurde vorgefunden in der Nähe des Schulzigen Hafens die an der Oberfläche des Wassers schwimmende Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts. — Pommerellischen Blättermeldungen zufolge ist hier dieser Tage der ehemalige Direktor der Keramikwerke, der ehemalige Stadtverordnete Stanek, unter dem Verdacht zahlreicher Veruntreuungen und Unterschlagungen, die sich auf 200 000 Zl beziffern sollen, auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

Aus Ostpreußen.

Elbing, 3. April. Ein Fischerboot mit vier Insassen aus Rahlberg bei Elbing schlug am Dienstag in starkem Sturm um. Drei Insassen wurden in die See hinausgetrieben. Ihre Leichen sind bisher noch nicht geborgen worden. Der vierte hatte sich im Boot festgebunden. Das umgekehrte Boot mit der festgebundenen Leiche wurde am Mittwoch von Fischern aufgefunden.

Fortwährend werden noch Bestellungen an das

„Posener Tageblatt“

für die Monate April, Mai u. Juni

von allen Postanstalten, unseren Agenturen, sowie von der Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań ul. Zwierzyniecka 6 entgegengenommen.

Sport und Spiel.

Spala — Bzysko — Warta. Am Sonnabend fanden im Saale des Zoologischen Gartens Ring- und Vorkämpfe statt, an welchen die Sport- und Athletikvereine „Spala“, „Warta“ und „Bzysko“ teilnahmen. Die Veranstaltung war in verschiedener Hinsicht mangelhaft, worauf wir nicht näher eingehen wollen, von der Organisation überhaupt nicht zu reden. Andererseits ist dem Amateur-Vogel- und Ringkampf aber ein größeres Interesse von seiten des Posener Publikums zu wünschen. Mit einer Veranstaltung von 40 Minuten begannen die Veranstaltungen mit Gewichtheben, wobei ganz schöne Leistungen gezeigt wurden. Der polnische Rekordmann Kalek freckte mit einer Sand 145 Pfund, beidarmig 215 Pfund. Danach zeigte Banaszkiewicz Musterteile seines tadellos gebauten Körpers. Die Ringkämpfe brachten folgende Resultate: Wapier (Sp.) gewann nach 20 Minuten gegen Bdot (Bzysko) durch bessere Technik, Baranowski (Bzysko) besiegte Urbanowski (Sp.) in der 19. Minute. Der Ringkampf Sphala (Bzysko) und Szajel (Sp.) endete unentschieden. Lukasiewicz und Kalek mußten nach kurzer Zeit wegen einer Stirnverletzung des letzteren abbrechen. Bog: Siemiat (W.) Sieger nach Punkten über Grogali (Sp.), Kozol (W.) Sieger nach Punkten über Nowicki (Sp.), Sobkiewicz (W.) Sieger nach Punkten über Przybylski (Sp.).

Leichtathletik. Gestern mittag gegen 12 Uhr fand an der Artilleriekaserne in Solatisch ein Abteilungs-Gelände-Quersfeldlauf über ca. 3200 Meter statt. Wartas Mannschaft, gebildet durch Rochowicz, Szwarz und Kozaj, gewann in 9 Min. 14 Sek.

Pogon — Posnania 2:1 (1:1). Wie zu erwarten war, siegte Pogon über Posnania. Aber Posnania enttäuschte nach der angenommenen Seite hin, trotzdem sie mit zwei Reserven antrat. Pogon spielte ebenfalls mit einem Reservemann. Das Spiel wurde vom Anfang bis zum Ende in einem ziemlich schnellen Tempo geführt. In der 20. Minute gelang es Niedzielski, das erste Tor für Posnania einzufinden. 2 Minuten später schoß Posnania noch einmal ein, aber wegen Abseits galt das Tor nicht. Bald danach konnte Pogon durch einen Elfmeter den Ausgleich durch Nowicki erzielen. Bis zur Halbzeit blieb nach das Verhältnis 1:1, nachdem sich beide Parteien schöne Vorlegenheiten entgegen liefen. Das Spiel nach der Pause war ein völlig ausgeglichenes. Vor der Pause hatte wohl Posnania etwas mehr für sich. Ihr tadellos formierter Mann hatte mehrmals Gelegenheit, sein Können zu zeigen, mußte aber nochmals den Ball passieren lassen. Alle Ausgleichsbemühungen waren erfolglos, und so siegte Pogon 2:1.

Nächsten Sonntag spielt Pogon gegen Ostrovia, wo sie sich höchstwahrscheinlich ebenfalls zwei Punkte holen wird und somit dann nach Abbruch der ersten Serie vor Legia mit 5 Punkten führen wird. Unja hat 4 Punkte, Ostrovia und Posnania je 3.

Garni — Warta 3:0 (2:0). Wie ein Blitz aus heiterem Himmel wird dieses Ergebnis manchen Sportmann hart getroffen haben, der dem Spiel nicht beimohnte, und er hat sich gewiß trüben Gedanken über die Signalausichten der Grünen hingeben, wenn er vom Lokalpatriotismus befangen war. Nun, die Sache liegt so, daß Warta von Zeit zu Zeit eine kleine Lehr braucht, um dann wieder zu weiteren Erfolgen angereizt zu werden. Was am Sonntag wieder einmal bei Warta unangenehm auffiel, das war, daß die Grünen es noch immer nicht gelernt haben, aus tötlichen Stellungen wirklich befehlte Schüsse auf das gegnerische Tor abgeben zu können. Es fehlt auch an dem nötigen Mörkel zwischen Verteidigung und Laufreihe, so daß die Sache auseinanderzufallen beginnt, wenn z. B. die Verteidigung irgendwie nicht in Form ist. Nun mag aber der niederschmetternde Anfang des Spieles die Mannschaft stark mitgenommen haben, daß sogar ein Elfmeter Spojas danebenfegte. Wäre dieser verwandelt worden, hätte Warta sicherlich den Endsieg davongetragen, denn auch psychologische Momente spielen bei solchen Kämpfen mit. Es ist schon ein ziemliches Kunststück, 80 Prozent vom Spieles zu haben und dennoch zu verlieren. Allerdings arbeitete die Verteidigung der Gäste mit einer geradezu überlegenen Taktik. Das Abdecken war musterhaft. Was das Spielfeld an sich betrifft, so erinnerte „Garni“ an den Meister „Pogon“, dem es sehr viel abgequält zu haben scheint.

Unangenehm aufgefallen ist freilich die Insubordination zweier Spieler Lembergs, als sie wegen roher Spielweise vom Schiedsrichter herausgestellt wurden.

Es war ein reges interessantes Spiel, dessen Ausgang auch beim Stande von 3:0 noch ungewiß blieb.

Sehr intensive Torjubelungen und eifrige leichtathletische Tätigkeiten waren den Grünen vor ihrer Reise nach Lodz, wo sie zu einem schweren Treffen gegen L. R. S. antreten, warm zu empfehlen.

Wettervoransage für Dienstag, 5. April.

— Berlin, 4. April. Wechselnde Bewölkung und weiterhin ziemlich kühl.

Wettervoransage für Dienstag, 5. April.

— Berlin, 4. April. Wechselnde Bewölkung und weiterhin ziemlich kühl.

Wettervoransage für Dienstag, 5. April.

— Berlin, 4. April. Wechselnde Bewölkung und weiterhin ziemlich kühl.

Wettervoransage für Dienstag, 5. April.

— Berlin, 4. April. Wechselnde Bewölkung und weiterhin ziemlich kühl.

Wettervoransage für Dienstag, 5. April.

— Berlin, 4. April. Wechselnde Bewölkung und weiterhin ziemlich kühl.

Wettervoransage für Dienstag, 5. April.

— Berlin, 4. April. Wechselnde Bewölkung und weiterhin ziemlich kühl.

*** Posen, 3. April.** Vor der 8. Strafkammer stand der früher Kreisfretär in Pleschen, spätere Beamte der Wojewodschaft Grün, unter der Anklage der Fälschung von Auslandspässen. Er wurde zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. — Maria Helfer Klemons Siederkind, Anna Wittner und Maria Malajewska hat ihr Stiefsohnchen Marian in unheimlicher Weise mißhandelt, so daß das Kind erkrankte und starb. Das Gericht verurteilte gestern die Mütter zu 6 Monaten Gefängnis. — Wojciech Domagala hatte mit zwei anderen schon abgeurteilten Komplizen, im Oktober 1923 bei Kubica in Gräs einen Wagen, zwei Pferde, eine Reitsche und einen Zuchthaus, fünfjährigem Ehrverlust und Stellung unter Aufsicht.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einreichung der Belegausweise unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit freier Post und eventuellen schriftlichen Beantwortungen beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

W. E. B. Auch polnisches Geld im Werte von 1000 Schmelzer Franken.

A. B. in P. Wir sind leider nicht in der Lage, Ihre Fragen zuverlässig zu beantworten. Nur eins wissen wir vom Pörsenjaan, daß die Hotelverhältnisse in dem genannten Orte miserabel sind.

M. Sp. in Br. Wegen der Beantwortung Ihrer Fragen werden wir Sie an das Deutsche Generalkonsulat in Posen, ul. Zwierzyniecka 15.

W. L. in W. Die 40 000 poln. Mark aus März 1922 haben einen Wert von 72,72 Bloth.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Montag, 4. April: „Tafel“ (Gastspiel Ada Sari).
Dienstag, den 5. April: Wo die Lerche singt.
Mittwoch, den 6. April: Faust. (Gastspiel Bolinski).
Donnerstag, den 7. April: Borys Godunow.
Freitag, den 8. April: Der Zigeunerbaron. (Erm. Preise).
Sonnabend, den 9. April: Fidelio.
Sonntag, den 10. April: Don Juan.
Montag, den 11. April: Borys Godunow.
Dienstag, den 12. April: Fidelio.
Mittwoch, den 13. April: Wo die Lerche singt.
Donnerstag, den 14. April, 8 Uhr: Religiöses Konzert.
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm bis 6 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen u. r. im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Radiofakender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 5. April.
Berlin (483,9 u. 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4: Prof. Dr. Lange: Einmal Radfahren. 7.30: Opernarien. 6.10—6.30: Jng. Herberholz: Wunder der Technik. 6.30—6.55: A. Wurbs: Der Detektorempfänger. 7.15—7.30: Spanisch für Anfänger. 6.55—7.20: Prof. Dr. Rildbrach: Der Anteil der Deutschen an der Erforschung der Erde. 7.30—7.45: Dr. Wersmann: Das deutsche Kunstlied bis Schubert. 7.45—8.00: Liebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 1.30—2.30: Mittagstanz. 6.10—6.30: Jng. Herberholz: Wunder der Technik. 6.30—6.55: A. Wurbs: Der Detektorempfänger. 7.15—7.30: Spanisch für Anfänger. 6.55—7.20: Prof. Dr. Rildbrach: Der Anteil der Deutschen an der Erforschung der Erde. 7.30—7.45: Dr. Wersmann: Das deutsche Kunstlied bis Schubert. 7.45—8.00: Liebertragung aus Berlin.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6.10—6.30: Jng. Herberholz: Wunder der Technik. 6.30—6.55: A. Wurbs: Der Detektorempfänger. 7.15—7.30: Spanisch für Anfänger. 6.55—7.20: Prof. Dr. Rildbrach: Der Anteil der Deutschen an der Erforschung der Erde. 7.30—7.45: Dr. Wersmann: Das deutsche Kunstlied bis Schubert. 7.45—8.00: Liebertragung aus Berlin.

Warschau (1111 Meter). 4.45: Prof. Janowski: Das heilige Polen. 6.15: Leichte Musik. 7.25: Prof. Mosicki: Die Gesellschaft von Paris und ihre Sitten nach der Revolution. 7.45 bis 8.10: Prof. Garklowski: Die Geschichte der Blume. Kammermusik. Werke von Beethoven.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 6. April.
Berlin (483,9 u. 566 Meter). 1.30—2: Glöckenspiel von der Paroquialkirche. 3.30: Frauenfragen und Frauenfragen. 4: Berger: Der heilige Pol. 4.30: Jugendbühne. Das Silberherberber Weltbericher. 6.25: Hans Hirschstein: Das Silberprüfung. 7.25: Dr. Heifron: Rechtsfragen des Tages. 8.30: und Westpreußenabend. 10.30—12: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 12.55: Konzert. Am Reiterhofmum Fris Raab. 4.30—6: Unterhaltungskonzert. 6: Böhmerbesprechung. 6.50—7.20: Dr. Kohn: Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen. Ab 8.30: Liebertragung aus Berlin.

Königsbushausen (1250 Meter). 3.30—4: Einheitsmusik für Anfänger. 4.40: Chinesische Jugend und Chinesische Meister Gel. Die geschichtliche Entwicklung der Pantomime. 6.30—6.55: Englisch für Anfänger. 6.55—7.20: Dr. Produktionsziele der deutschen Landwirtschaft. Ab 8.30: Liebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 1.05—2.05: Mittagstanz. 6.10—6.30: Jng. Herberholz: Wunder der Technik. 6.30—6.55: A. Wurbs: Der Detektorempfänger. 7.15—7.30: Spanisch für Anfänger. 6.55—7.20: Prof. Dr. Rildbrach: Der Anteil der Deutschen an der Erforschung der Erde. 7.30—7.45: Dr. Wersmann: Das deutsche Kunstlied bis Schubert. 7.45—8.00: Liebertragung aus Berlin.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6.10—6.30: Jng. Herberholz: Wunder der Technik. 6.30—6.55: A. Wurbs: Der Detektorempfänger. 7.15—7.30: Spanisch für Anfänger. 6.55—7.20: Prof. Dr. Rildbrach: Der Anteil der Deutschen an der Erforschung der Erde. 7.30—7.45: Dr. Wersmann: Das deutsche Kunstlied bis Schubert. 7.45—8.00: Liebertragung aus Berlin.

Warschau (1111 Meter). 4.45: Prof. Janowski: Das heilige Polen. 6.15: Leichte Musik. 7.25: Prof. Mosicki: Die Gesellschaft von Paris und ihre Sitten nach der Revolution. 7.45 bis 8.10: Prof. Garklowski: Die Geschichte der Blume. Kammermusik. Werke von Beethoven.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 6. April.
Berlin (483,9 u. 566 Meter). 1.30—2: Glöckenspiel von der Paroquialkirche. 3.30: Frauenfragen und Frauenfragen. 4: Berger: Der heilige Pol. 4.30: Jugendbühne. Das Silberherberber Weltbericher. 6.25: Hans Hirschstein: Das Silberprüfung. 7.25: Dr. Heifron: Rechtsfragen des Tages. 8.30: und Westpreußenabend. 10.30—12: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 12.55: Konzert. Am Reiterhofmum Fris Raab. 4.30—6: Unterhaltungskonzert. 6: Böhmerbesprechung. 6.50—7.20: Dr. Kohn: Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen. Ab 8.30: Liebertragung aus Berlin.

Königsbushausen (1250 Meter). 3.30—4: Einheitsmusik für Anfänger. 4.40: Chinesische Jugend und Chinesische Meister Gel. Die geschichtliche Entwicklung der Pantomime. 6.30—6.55: Englisch für Anfänger. 6.55—7.20: Dr. Produktionsziele der deutschen Landwirtschaft. Ab 8.30: Liebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 1.05—2.05: Mittagstanz. 6.10—6.30: Jng. Herberholz: Wunder der Technik. 6.30—6.55: A. Wurbs: Der Detektorempfänger. 7.15—7.30: Spanisch für Anfänger. 6.55—7.20: Prof. Dr. Rildbrach: Der Anteil der Deutschen an der Erforschung der Erde. 7.30—7.45: Dr. Wersmann: Das deutsche Kunstlied bis Schubert. 7.45—8.00: Liebertragung aus Berlin.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6.10—6.30: Jng. Herberholz: Wunder der Technik. 6.30—6.55: A. Wurbs: Der Detektorempfänger. 7.15—7.30: Spanisch für Anfänger. 6.55—7.20: Prof. Dr. Rildbrach: Der Anteil der Deutschen an der Erforschung der Erde. 7.30—7.45: Dr. Wersmann: Das deutsche Kunstlied bis Schubert. 7.45—8.00: Liebertragung aus Berlin.

Warschau (1111 Meter). 4.45: Prof. Janowski: Das heilige Polen. 6.15: Leichte Musik. 7.25: Prof. Mosicki: Die Gesellschaft von Paris und ihre Sitten nach der Revolution. 7.45 bis 8.10: Prof. Garklowski: Die Geschichte der Blume. Kammermusik. Werke von Beethoven.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 6. April.
Berlin (483,9 u. 566 Meter). 1.30—2: Glöckenspiel von der Paroquialkirche. 3.30: Frauenfragen und Frauenfragen. 4: Berger: Der heilige Pol. 4.30: Jugendbühne. Das Silberherberber Weltbericher. 6.25: Hans Hirschstein: Das Silberprüfung. 7.25: Dr. Heifron: Rechtsfragen des Tages. 8.30: und Westpreußenabend. 10.30—12: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 12.55: Konzert. Am Reiterhofmum Fris Raab. 4.30—6: Unterhaltungskonzert. 6: Böhmerbesprechung. 6.50—7.20: Dr. Kohn: Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen. Ab 8.30: Liebertragung aus Berlin.

Königsbushausen (1250 Meter). 3.30—4: Einheitsmusik für Anfänger. 4.40: Chinesische Jugend und Chinesische Meister Gel. Die geschichtliche Entwicklung der Pantomime. 6.30—6.55: Englisch für Anfänger. 6.55—7.20: Dr. Produktionsziele der deutschen Landwirtschaft. Ab 8.30: Liebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 1.05—2.05: Mittagstanz. 6.10—6.30: Jng. Herberholz: Wunder der Technik. 6.30—6.55: A. Wurbs: Der Detektorempfänger. 7.15—7.30: Spanisch für Anfänger. 6.55—7.20: Prof. Dr. Rildbrach: Der Anteil der Deutschen an der Erforschung der Erde. 7.30—7.45: Dr. Wersmann: Das deutsche Kunstlied bis Schubert. 7.45—8.00: Liebertragung aus Berlin.

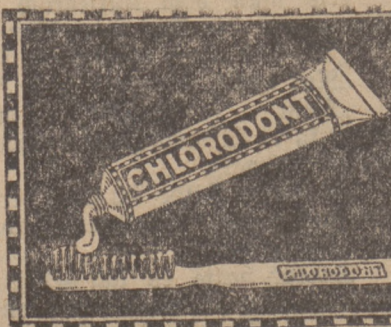
Wien (517,2 u. 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6.10—6.30: Jng. Herberholz: Wunder der Technik. 6.30—6.55: A. Wurbs: Der Detektorempfänger. 7.15—7.30: Spanisch für Anfänger. 6.55—7.20: Prof. Dr. Rildbrach: Der Anteil der Deutschen an der Erforschung der Erde. 7.30—7.45: Dr. Wersmann: Das deutsche Kunstlied bis Schubert. 7.45—8.00: Liebertragung aus Berlin.

Warschau (1111 Meter). 4.45: Prof. Janowski: Das heilige Polen. 6.15: Leichte Musik. 7.25: Prof. Mosicki: Die Gesellschaft von Paris und ihre Sitten nach der Revolution. 7.45 bis 8.10: Prof. Garklowski: Die Geschichte der Blume. Kammermusik. Werke von Beethoven.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 6. April.
Berlin (483,9 u. 566 Meter). 1.30—2: Glöckenspiel von der Paroquialkirche. 3.30: Frauenfragen und Frauenfragen. 4: Berger: Der heilige Pol. 4.30: Jugendbühne. Das Silberherberber Weltbericher. 6.25: Hans Hirschstein: Das Silberprüfung. 7.25: Dr. Heifron: Rechtsfragen des Tages. 8.30: und Westpreußenabend. 10.30—12: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 12.55: Konzert. Am Reiterhofmum Fris Raab. 4.30—6: Unterhaltungskonzert. 6: Böhmerbesprechung. 6.50—7.20: Dr. Kohn: Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen. Ab 8.30: Liebertragung aus Berlin.

Königsbushausen (1250 Meter). 3.30—4: Einheitsmusik für Anfänger. 4.40: Chinesische Jugend und Chinesische Meister Gel. Die geschichtliche Entwicklung der Pantomime. 6.30—6.55: Englisch für Anfänger. 6.55—7.20: Dr. Produktionsziele der deutschen Landwirtschaft. Ab 8.30: Liebertragung aus Berlin.



Uehler Mundgeruch wirkt abt. Dägl. entstellen d. schönst. Antlitz. Weide Schöbhe. Es fehler werden oft schon durch einmal. Putzen mit d. herrl. erfrisch. Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt! Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wunderbaren Glanz und auch a. d. Seifenlauge, b. gleichzeitig, Venus. d. bei eig. konst. Chlorodont-Zahnbürste mit gezahnt. Borsten. Ueberall z. haben.

Handelsnachrichten.

Zum polnisch-lettischen Handelsvertrag gibt das lettische Auswärtige Amt bekannt, dass es am 24. März den Vertretern Polens in Riga in Beantwortung des polnischen Handelsvertragsentwurfs mitgeteilt habe, dass es in dem Projekt Polens die engformulierte baltische Klausel vermisst und das Einbeziehen dieser in das Projekt als unerlässlich erachte für die Weiterführung der Verhandlungen. Lettland weist ferner auf die unbedingt notwendige Regelung der polnischen Importkontingente hin und beantragt, dass deren Festsetzung auf ein Jahr im Voraus erfolgt und nicht wie bisher nur auf einen Monat. Weiterhin nimmt Lettland kritisch Stellung zu der Reglementierung des polnischen Aussehens und bemerkt, dass die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Lettland im Jahre 1926 durch ungenügende Zuhilfenahme von Einfuhrkontingenten, durch Bankrotte einiger polnischer Banken und durch die Valutaschwankungen gelitten habe.

Das polnische Zinksyndikat endgültig gescheitert. — Fortführung der Verhandlungen für einen internationalen Zusammenschluss. Die Verhandlungen, die nach Auflösung der Zinkhüttenvereinigung zwischen den polnischen Zinkhütten zwecks Bildung eines eigenen Zinkhütten-syndikats geführt wurden, sind nunmehr als endgültig gescheitert zu betrachten. Veranlassung hierzu dürfte das s. Zt. von der Gräfin von Fürstlich Henckel von Donnersmarckschen Verwaltung mit Aron Hirsch u. Sohn in Halberstadt getroffene Abkommen hinsichtlich der Verwertung der Donnersmarckschen Zinkproduktion gegeben haben. Dagegen werden die Besprechungen in Brüssel bzw. London, die eine internationale Regelung der Rohzinkproduktion zum Ziele haben, unter Teilnahme der deutschen und polnischen Gruppe weitergeführt.

Ueber die Ermäßigung polnischer Exporttarife hat vor einigen Tagen das Tarifkomitee des Staatlichen Eisenbahnrates in Anlehnung an einen Vorschlag des Verkehrsministers Beschluss gefasst. Danach

sollen die Transportgebühren für den Export von Zement, Eisenröhren, Korbmöbeln, lebendem und geschlachtetem Vieh, Butter usw. um 10 bis 20 Prozent ermäßigt werden. Ausserdem wurde beantragt, dass die Kategorie derjenigen Exportwaren, die höhere Transportsätze tragen müssen, erweitert werde. Die Genehmigung des Verkehrsministers hierzu steht noch aus.

Die Boryslawer Rohnaphtha-Produktion ist im Februar zurückgegangen. In den Boryslawer und Tustanowicer Bergwerken wurden insgesamt 3425,69 Zisternen gefördert, d. h. rund 488 Zisternen weniger als im Vormonat. Das Produktionsmanko übersteigt die im Laufe des Monats Februar erfolgten Neubohrungen. Wenn der Rückgang der Rohnaphthaförderung in demselben Masse anhält, so muss für die weitere Entwicklung der Rohnaphthaproduktion das Schlimmste befürchtet werden.

Wochenbericht aus Danzig

Von unserem Danziger Berichterstatter.

Danzig, den 2. April 1927.

Die Geschäftslage am Platze zeigte in der Berichtswoche kein wesentlich verändertes Bild. — An der Devisenbörse stellten sich am 1. April Zlotynoten auf 57,58 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5,14 1/2 G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 112%, Danziger Privatbankaktien 106 1/2%, 8%ige Danziger Hypothekendarlehen Ser. I bis IX 101 1/2%, Ser. X bis XVIII 103%, 7%ige Danziger Stadt-Anl. von 1925 97 1/2%, 5%ige Danziger Rogenrentenbriefe 94,0 G., 4%ige Danziger Stadt-Anl. von 1919 44,50 G. und 5%ige Danziger Gold-Anl. 4,50 G. Im Effektenverkehr wurden Posener landschaftliche Vorkriegspandbriefe mit 35 G. und Danziger Elektr. Strassenbahn-Obl. von 1903 mit 405 G. genannt. Die Aktien der Danziger Hypothekendarlehenbank gelangen in den nächsten Tagen erstmalig an der Danziger Börse zur amtlichen Notiz. Der Einführungskurs dürfte sich auf etwa 135 bis 140% stellen.

Der Ausweis der Bank von Danzig per 31. März 1927 an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England inkl. Noten 13 644 125 G., an deckungsfähigen Wechseln 20 908 511 G., an Guthaben 14 374 361 G., andererseits als Betrag der umlaufenden Noten 55 500 G. Gulden auf. Die gesetzliche Kerndeckung des Notenumschlags betrug 38,3%, die supplementäre Deckung durch Wechsel und Metallgeld mithin die gesetzliche Gesamtdruckung 105,3 gegen 112,4% per 31. März.

Ihre Geschäftsberichte für 1926 veröffentlichten die Jewish Public Bank A.-G. (Akt.-Kap. 250 000 G., Reingewinn 100 000 G., Dividende 7%) und die Kreditbank in Danzig, A.-G. (Akt.-Kap. 200 000 G., Reingewinn 14 188 G., Div. 6%). Der zum 30. März 1926 abgelaufene Generalversammlungen der Waggonfabrik in Berlin einberufenen Generalversammlung der Waggonfabrik in Berlin lag der Geschäftsabschluss für 1925/26 vor, der unter Verzicht auf die Verlustvorträge aus dem Vorjahr einen Verlust von 396 532 G. ergibt. Die Generalversammlung beschloss den Antrag der Verwaltung zwecks Deckung des Verlustes und zur Abdeckung der Herabsetzung des Aktienkapitals von 1 000 000 G. auf 500 000 G. und gleichzeitig die Wiedererhöhung des herabgesetzten Aktienkapitals auf 450 000 G. In Liquidation getreten ist die Danziger stücksverwertungs-A.-G. (Akt.-Kap. 1 Million Gulden).

Im Holzhandel hielt die Nachfrage aus England für Schiffsmaterial an. Die Preise für u/s Ware cif englische Ostküste stiegen sich auf £ 14,8 bis £ 14,15 pro Std. Für sägefällende Ware handelte die Marktlage unverändert.

Der Hafenverkehr gestaltete sich weiterhin recht lebhaft. In der Zeit vom 26. März bis 1. April liefen insgesamt 124 Schiffe ein, hiervon 65 leer, 21 mit Stückgut und 6 mit Eisenschrott. Ausgegangen sind in der gleichen Zeitspanne 126 Schiffe, hiervon 19 mit Stückgut, 50 mit Kohlen und 23 mit Holz.

Die Vereinigung Danziger Banken und Bankiers hat beschlossen, die Sollzinssätze mit Wirkung vom 1. April von 7 auf 8% herabzusetzen.

Kant-Berein

zur Förderung der akademischen Berufsausbildung.

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

findet am Dienstag, dem 19. April, nachm. 5 Uhr im „Deutschen Haus“ in Bromberg statt. Alle Mitglieder werden durch diese Angelegenheit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Arbeitsbericht
2. Kassenbericht
3. Wahlen
4. Beschlüsse.

Abends 8 Uhr:

Vortrag

im „Zielfestsaal“. Redner und Thema werden noch bekanntgegeben. Nach dem Vortrag zwangloses Beisammensein.

Der Vorstand.

Ankündigungen u. Verkäufe

Grundstück und Mühle,

10 Zimmer nebst reichl. Nebengeb. u. Stallung alles massiv, Obstgarten u. 1 Morg. Land im Kreise Dobroszyca fortzugsh. sofort preiswert zu verk. Off. unter I. 9. 763 an Ann.-Exp. Kosmos, Poznań

Eine Schrottmühle

(Stilles Patent), sehr wenig gebraucht, verkauft A. Szuster, Bäckerei, Rogozno, Włp.

LOSE

I. Klasse d. Staatl. Klassenlotterie: 1/4 Los 10.— zł, 1/2 Los 20.— zł, 3/4 Los 40.— zł empfiehlt

F. Rekosiewicz, Kollektur, Rawicz.

Für Blotz

6,90 weiße Schürze m. Hermeln, 9,50 weißer Damen-Mantel, 12,50 weißer Herren-Mantel verkauft Sklad Bielizny, Poznań, Wroclawska 3.

Radio !!

Anoden-Batterien, 60 Volt, 15,50 zł, Anoden-Batterien, 90 Volt, 21,50 zł, Anoden-Batterien, 100 Volt, 22,50 zł empfiehlt W. Stajewski, Poznań, Stary Rynek 65.

Wohnungen

Angen. Zimmer

bei einem gemütlichen Berliner sofort abzugeben. Frantowski, Poznań ul. Polna 5.

Kurort Inowrocław (stärkstes Solbad)

Es werden verabfolgt:

jodbromhaltige Sol- und Mutterlangenbäder, Kohlensäure-, Moor-, elektrische, hydropathische und Sonnenbäder,

wirkend heilkräftig bei Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Blutarmut, Ischias, Frauen- und Kinderkrankheiten usw.

Dauer der Saison vom 1. Mai bis Ende September.

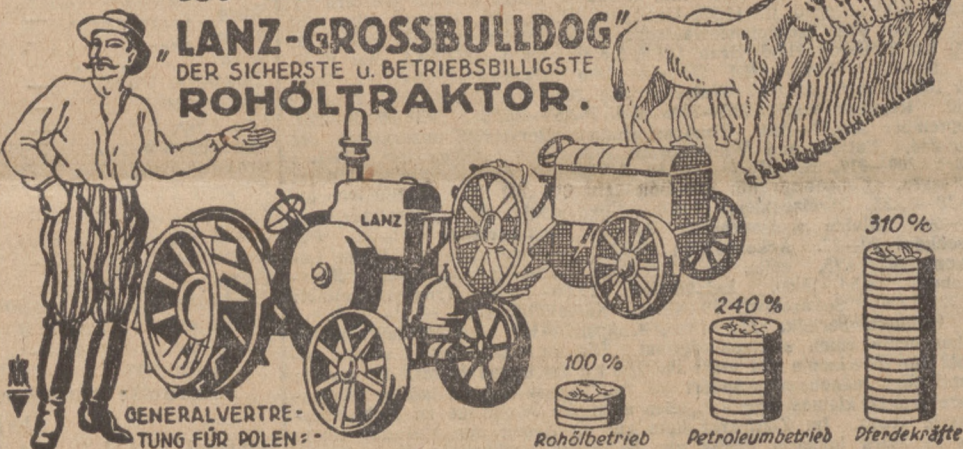
Die Anstalt wurde erheblich erweitert.

Die Preise sind mässig.

Solbadverwaltung.

Für Ausländer wird die Einreise-Erlaubnis seitens der Solbadverwaltung besorgt.

Klar wie auf der Hand ist der



GENERALVERTRETUNG FÜR POLEN: NITSCHKE I SKA MASCHINEN-FABRIK POZNAŃ, UL. KOLEJOWA 1-3. FILIALE: WARSZAWA, UL. ŻŁOTA 30.

Habe mich in Poznań niedergelassen!

Dr. med. F. Zerbe prakt. Arzt

Sprechstunden: 9—10, 3—4

Głogomska 51, Śniadeckich 1

(Wohnung von Frau Dr. Köhler).

Original Benjungs blaue Lupine

sehr ertragreiche, frühreife Zuchtorte für Samen-gewinnung und Grünbindung gleich wertvoll. Garantierte Keimfähigkeit 90—95%.

Preis 16.00 Danziger Gulden je 50 kg.

Lieferung nur gegen Nachnahme durch

Bestpreuß. Saatgutgesellschaft m. b. H. Danzig

Sandgrube 22. Telefon: Danzig 21676.

Saattartoffeln

Dr. Al. Spiegler Wohltmann

1. Abj. Al. Spiegler Silesia

2. Abj. F. S. G. Neue Industrie

2. Abj. Al. Spiegler Wohltmann nicht anerkannt

mit üblichen Zuschlägen und bei größeren Bestellungen bis zu 9 Monat. Wechselkredit empfiehlt

Dom. Czajcze, b. Białosław, pow. Wyrzysk,

Deutscher Landwirt, polnischer Staatsangehöriger.

Sucht Landwirtschaft

(evtl. Wassermühle) zu kaufen oder zu pachten. 20—30 000 zł zur Verfügung. Off. unt. 769 an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań.

Erdbeeren, Spargel Kohlrabi u. frische Gurken

während der Saison läuft laufend jede Menge per Kasse. Zwecks Vereinbarung und evtl. Abschlüsse erbitte Zuschr. an

Firma M. Kosicki, Poznań, Gwarna 10.



Sportbüchsen u. Pistolen

offer. von 35 — zł an. Ebenfalls Radio-Apparate v. 9. — zł an. Alte Militär-Gewehre Modell 98 u. alte Mauser-Parabellum-Pistolen

Waffengeschäft, Ewald Beting, Danzig, Brodankengasse 51

Ungewaschene Wolle

laufe ständig zu höchsten Preisen gegen bar, bei Abnahme der Ware auf der Verladung und bitte um gefällige Einsendung von größeren Proben.

J. Bialecki, Poznań, Grobla 1b.

Brenner gesucht.

Gutsverwaltung Włosiejewski, p. Kijaz, pow. Śre.

Suche für meine Konditorei und Café einen

tüchtigen, fleißigen

Konditorgehilfen

nicht unter 25 Jahren (nur Fachmann). Antritt am 15. April 1927. Gef. Offerten mit Zeugnisabschriften, Altersangabe und Gehaltsansprüchen erbiten an

B. Radke, Konditorei und Café Chojnice (Pom.)

Rechnungsführer(in)

Poln. in Wort und Schrift, mögl. Maschinenführer, mit H. Nebenbetrieb gesucht zum 1. Mai od. früher. Gehaltsanpr. bei freier Station unt. 6 p. 769 a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań zu richten.

Ich suche zum 15. 4. oder 1. 5. 27 einen tüchtigen

Birtin

für Landhaushalt. Nur solche mit guten langjährigen Zeugnissen wollen ihre Papiere mit Gehaltsforderung an Frau von Jounane, Dom. Malina, pow. Śre.

Suche evgl., zuverlässiges, junges Mädchen an

Landwirtschaftler, als

Stütze oder Hausmutter

für mittleren, kinderlosen Landhaushalt. Ang. m. näheren Angaben an Frau Emma Rau, Turono, pow. Śre.

Gesucht Cleve

oder junger Landwirt mit gut Schulbildung zur weiteren Ausbildung, für bald od. spät. Meldung, zunächst nur schriftl. an Coelle jun. Widlice, p. Bijnowo pow. Grudziadz.

Wirtschaftsfräulein

mit prima Referenz, für deutsch. Schloßhaushalt bald gesucht. Szyzka Poznań, Plac Wolności 13

Junges Mädchen,

das das Landleben kennt, poln. sprechend, für eine Handelsgärtnerei auf dem Lande sofort gesucht. Leichte Gartenarbeit (Treibhaus, Ribisbeere) u. Aufsicht der Arbeiterinnen evtl. als Cleve. Off. mit Gehaltsanpr. u. LebensL. unt. 766 an Ann.-Exp. Kosmos, Poznań.

Chausseur und Diener

unverh. 24 Jahre alt, poln. und willig mit guten Zeugnissen vom 1. 5. 27 an. Stellung vom 1. 5. 27 an. Ang. unt. 765 an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań.

Eogl. Diener

mit guten Zeugnissen an die Woiwodschaft in Poznań. Stellung vom 1. 5. 27 an. Ang. unt. 765 an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań.

Stellengesuch

Konditorgehilfe

tüchtige Kraft 23 J. alt, sucht von sofort od. spät Stellung

Bernhard Bakowski, Inowrocław, ulica Panny

Martji 4.

Wirtschaftsbeamter,

Wort und Schrift tüchtig, sucht Stellung zum 1. Juli als solcher anderweitig. Gef. Off. u. 767 a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań.

Wirtschaftsbeamter,

29 Jahre alt, evgl. energ. mit mehrj. Praxis in poln. und deutschen Sprache in der Stellung als

müchtig, sucht per sofort oder später Stellung in der Stellung von 500 bis 1500 Wozgen unter Leitung des Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań unter 764 an die Annon.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań.

Junges evangel. Mädchen,

in meinem Hause, im Nähen bewandert, sucht

Stellung

in herrsch. Haushalt unter weiterer

Frau von Willich, pow. Międzybóże

Die Strafmaßnahmen für China.

Neue Gefahren. — Einigkeit der „internationalen“ Mächte. — Der französische Botschafter als Beobachter.

Die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes zwischen Japan und den drei Großmächten, Amerika, England und Frankreich, ist in der letzten Zeit wieder in den Vordergrund getreten. Die japanische Regierung hat in der letzten Zeit eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die auf eine Verstärkung ihrer militärischen Stellung in China abzielen. Diese Maßnahmen haben in den westlichen Ländern, insbesondere in Amerika, England und Frankreich, große Besorgnis hervorgerufen. Die amerikanische Regierung hat eine Erklärung abgegeben, in der sie die japanischen Maßnahmen als eine Verletzung der internationalen Rechte Chinas bezeichnet. Auch die englische und französische Regierung haben ihre Bedenken geäußert. Die japanische Regierung hat jedoch darauf bestanden, dass ihre Maßnahmen nur eine Befestigung ihrer Position in China darstellen und keine Aggressionen gegen die westlichen Mächte seien. Die Lage in China ist somit sehr angespannt, und es besteht die Gefahr, dass es zu einem offenen Konflikt kommen könnte.

Das diplomatische Korps in Peking berichtet am Freitag, wie die „Chicago Tribune“ erfahren haben will, die verschiedenen Ausläufer im chinesischen Bürgerkrieg wie auch über das Ersuchen Tschangkaifangs, den Pekingern Behörden den polizeilichen Schutz des Gesandtschaftsviertels zu übertragen, da man den wachbegründeten Verdacht hege, daß von der russischen Botschaft aus eine lebhaft kommunistische Heise betrieben werde, und daß kürzlich eine Schiffsladung mit Waffen auf der Gesandtschaft eingetroffen sei. Unter den auf der oben erwähnten Besprechung vorgebrachten Einwänden gegen die Übertragung der Polizeikontrolle soll sich der Hinweis gefunden haben, daß ein solches Zustandnis einen Präzedenzfall schaffe, der sich in Zukunft als hinderlich erweisen könne. Tschangkaifang hat nach derselben Quelle 34 radikale Studenten in Peking festsetzen lassen. Im ganzen sollen sich etwa 10 000 Mitglieder der Kuomintang unter der Peking Studentenschaft befinden.

Die Anweisung an die Vertreter Amerikas.
New York, 3. April. Die „Evening World“ erzählt, Präsident Coolidge habe den amerikanischen diplomatischen und konsularischen Beamten in China die Anweisung erteilt, Washington nicht weiter mit militärischer und imperialistischer Propaganda zu überschütten. In den Anweisungen soll die feste Entschlossenheit der Regierung der Vereinigten Staaten zum Ausdruck kommen, durch die Gewehr der amerikanischen Marinesoldaten keine Krise zu beschleunigen, durch die die Vereinigten Staaten gezwungen würden, das Spiel europäischer Politiker im Fernen Osten zu spielen. Die Vereinigten Staaten würden das dem chinesischen Gesandten in Washington gegebene Versprechen halten, an keiner militärischen Handlung gegen China teilzunehmen.

Die Räumungsmaßnahmen der Amerikaner.
Sanghai, 3. April. Der Abzug der amerikanischen Bürger aus den Städten des Innern ist nunmehr so gut wie beendet. Auch die Räumung der Küstenstädte macht rasche Fortschritte; die gesamte europäische Kolonie in Ningpo befindet sich zurzeit auf dem Wege nach Sanghai. Die Behörden haben durch Rundfunk den einzelnen Missionaren im Innern unter Hinweis auf die Vorgänge täglich den dringenden Rat erteilt, ihre Posten zu verlassen und sich so rasch wie möglich nach Sanghai zu begeben. Da alle Missionare Radioapparate besitzen, war es möglich, auch belliger vereinzelte Stationen zu erreichen.

Zusammenstoß zwischen Russen und Japanern.
Sanghai, 4. April. (Reuter) Infolge eines Streites zwischen einem japanischen Matrosen und einem Russen drangen in Sanghai mehrere Russen in die japanische Konzeption ein und begannen die Läden zu plündern und die japanischen Staatsangehörigen auf den Straßen anzuhaken und zu mißhandeln. Eine Abteilung japanischer Matrosen wurde darauf eilends gelandet, die sich genötigt sahen, mit Maschinengewehren auf die Menge zu feuern, wodurch zwei Chinesen verwundet worden sind. Die Menge wurde schließlich zerstreut. Vier weitere japanische Kriegsschiffe sollen das bereits in Sanghai liegende Geschwader von drei Schiffen verstärken. Die japanischen Matrosen haben jetzt den Schutz der Konzeption selbst übernommen.

Rücktritt Tschangkaifangs von den Regierungsgeschäften.
Sanghai, 4. April. (N.) Reuter berichtet: Tschangkaifang erklärte, er beabsichtige, sich von jetzt an auf den Oberbefehl bei dem Feldzuge gegen den Norden zu beschränken und stelle die Regierungsgeschäfte unter den Vorherrscher der Kuomintangspartei Wangschingweis. Dies wird als ein verzweifelter Versuch Tschangkaifangs angesehen, seine erschütterte Stellung in der Partei dadurch zu stärken, daß er sich die Unterstützung Wangschingweis sichert.

Neue Erfolge der Südtruppen.
Sanghai, 4. April. (N.) Die Besetzung von Pengtu durch die Südtruppen wird amtlich bestätigt. Bei ihrem weiteren Vormarsch nach Norden an der Eisenbahnstrecke Tientsin—Putau sollen die Südtruppen bereits mehrere wichtige Erfolge erzielt haben.

werden. Schon am Nachmittag war im Lichtspielhaus durch eine Gruppe junger Leute die sich offenbar verabredet hatten, die Vorstellung gestört worden, indem ein Teil der Zuschauer fluchtartig den Saal verließ. Erst durch die Polizei wurde die Ruhe wieder hergestellt, die die Personalien der Ruhestörer aufnahm. Am Abend wiederholte sich die Kundgebung im Filmpalast, wo die Demonstration mehrere Stunden andauerte. Es wurden Stinkbomben geworfen und heftige Radausagen veranstaltet. Schließlich mußte die Polizei wieder einschreiten, um das Theater von den Radaumachern freizumachen. Eine Gruppe Jugendlicher zogen durch die Straßen mit den Rufen: „Nieder mit dem Potemkin-Film!“

Die Anschlussfrage in der österreichischen Jugend.
pz. Bekanntlich gehört die evangelische Kirche Österreichs dem Deutsch-Evangelischen Kirchenbund an, in dem ja nicht nur die evangelischen Landeskirchen Deutschlands, sondern auch die deutschen evangelischen Gemeinden in den polnisch gewordenen Gebieten, sowie die deutschen Auslandsgemeinden in Amerika, Brasilien, Konstantinopel usw. zusammengeschlossen sind. In einer Urabstimmung der Mitglieder aller Vereine, die im Österreichischen Nationalverband junger Männer vereinigt sind, wurde mit beinahe völliger Einstimmigkeit der Beschluß gefaßt, sich mit dem Reichsverband Evangelischer Jungmännerbünde, mit dem schon vorher Beziehungen bestanden hatten, zusammenzuschließen.

Aus anderen Ländern.

Eine Zigeuner-Wahlliste.

Aus Wien wird uns geschrieben: Bei den letzten Gemeinderatswahlen im Burgenland nahmen fast alle burgenländischen Zigeuner teil, welche das Wahlrecht besitzen. In den meisten Gemeinden gaben sie ihre Stimmen für die verschiedenen politischen Parteien ab. In Sulztafel haben die Zigeuner jedoch eine eigene Wahlliste eingereicht, aber wegen dieser Zigeunerliste entfiel die Wahl. Die Wahlliste enthielt nämlich schwere Forderungen. An Stelle der Unterchriften der Wahlbewerber und bei den Unterchriften der Liste — es sind deren zwanzig vorgeschrieben — standen meist nur Kreuze, da die Zigeuner nicht schreiben und lesen können. Als die Parteien in Sulztafel von der Zigeunerliste erfuhr, zogen sie ihre Listen zurück, denn wie sie meinen können schreibkundige Männer nicht im Gemeinderat mit ungebildeten Zigeunern zusammenzusetzen. So legten sie durch, daß die Zigeunerliste vorläufig nicht anerkannt und die Wahl auf ein späteres Datum verschoben wurde. Die Zigeuner wollen aber nächstens wieder kandidieren.

Jugoslawien schützt die Steinböcke.

Aus Belgrad wird uns geschrieben: Das Forstministerium hat eine Verordnung erlassen wonach die Jagd auf Steinböcke in der transilvanischen Alpenwelt verboten wird. In den Abhängen des sogenannten Triglavgebietes leben nämlich noch etwa vierzig Stück dieser seltenen Tiere, die jetzt durch gefähliche Schusswaffen

nahmen vor der Ausrottung bewahrt werden sollen. Sonst gibt es in Europa nur mehr einige Hundert Steinböcke in den Jagdrevieren des Königs von Italien am Abhang der Seealpen.

Ein Schwabenzug zum Grabe Adam Müller-Guttenbrunn.

Aus Wien wird uns geschrieben: Am 16. Mai wird auf dem Wiener Zentralfriedhof das Grabdenkmal für den großen schwäbischen Heimatdichter Adam Müller-Guttenbrunn enthüllt werden. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Schwäbisch-deutsche Kulturbund einen großen Schwabenzug aus Jugoslawien und Rumänien nach Wien, wo die Teilnehmer von der Gemeinde als Gäste behandelt werden sollen.

Serriot über die österreichische Krise.

Paris, 4. April. (R.) Unterrichtsminister Serriot ist gestern abend, von Wien kommend, in Lyon eingetroffen. Nach dem „Matin“ erklärte Serriot nach seiner Rückkehr: Das österreichische Volk habe während des Krieges viel gelitten. Gegenüber denen, die es an den Rand des Abgrundes geführt hätten, hege Österreich aber keinen Groll mehr. Die Grenzen des Landes seien sehr eng gezogen worden. Das Land zählt nicht mehr als sechs Millionen Einwohner. Es liege im Herzen Europas wie eine kleine Schweiz, die über ihre Zukunft beunruhigt sei. Trotz gewisser produktiver Empfindungen extremeristischer Parteien (11) befand Österreich in seiner Gesamtheit lebhaft Sympathien für Frankreich.

Kommunistische Kundgebungen in Paris.

Paris, 4. April. (R.) Wie die Blätter melden, ist es gestern in Paris zu einer kommunistischen Kundgebung gekommen, als in einem Lichtbildtheater der amerikanische Kriegsfilm „Die große Parade“ gegeben werden sollte. Etwa 200 Kommunisten versuchten die Aufführung mit Gewalt zu stören. Erst durch das Eingreifen einer Polizeigruppe von etwa 40 Mann gelang es, die Ruhestörer zu vertreiben. 12 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Gesundheitszustand des Königs von Rumänien.

Paris, 4. April. (N.) Wie „Savas“ mitteilt, ist bei dem Kronprinzen Carol von Rumänien gestern abend ein Telegramm aus Bukarest eingegangen, demzufolge der Gesundheitszustand des Königs der Familie des Königs keine Beunruhigung mehr verursache.

Weiterer Vormarsch der Kantontuppen.

London, 4. April. (R.) Die Blätter heben hervor, daß die Südtruppen in China nach ihren Siegen bei Sanghai und Nanjing keine Zeit verlieren und daß ein großer Vormarsch in nördlicher Richtung mit Peking als Ziel in vollem Gange ist.

Jbn Saud macht sich zum König von Hedschas.

Paris, 4. April. (R.) Wie aus Jeddah gemeldet wird, hat sich der König der Wahabiten Jbn Saud zum König von Hedschas und Nebschd erklärt. Diese Nachricht hat große Anteilnahme wachgerufen.

Dawes nicht Präsidentschaftskandidat.

Havanna, 4. April. (R.) Vizepräsident Dawes, der von seiner Panamareise zurückgekehrt ist, erklärte, wie aus gut unterrichteter Quelle mitgeteilt wird, er beabsichtige nicht für die amerikanischen Präsidentschaftswahlen zu kandidieren.

In einem Satz.

- Das Junkersflugzeug D. 31 ist von seiner Südeuropareise nach Dessau zurückgekehrt.
- In Marokko ist ein Aufstand ausgebrochen, der bereits großen Umfang angenommen hat.
- Der frühere französische Kriegsminister Maginot hielt gestern eine Rede, in der er die vorzeitige Räumung des Rheinlandes als ein Verbrechen an Frankreich und Polen bezeichnete.
- In Magdeburg fand eine Zusammenkunft des Roten Frontkämpferbundes von Süd- und Mitteldeutschland statt.
- Der König von Belgien ist infognito gestern in Paris eingetroffen.
- Die Gewerkschaftsinternationale faßte in Paris den Beschluß, daß der Völkerverbund sich mit dem Valtankonflikt beschäftigen soll.
- Auf dem Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei sprach gestern Reichsernährungsminister Schiele über die politische Lage.
- Bei der Festkundgebung anlässlich der Bismarckfeier in Hannover sprachen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Dr. Jarres.
- Tschangkaifang beginnt die bewaffneten Arbeiterorganisationen zu entwerfen, wobei es zu schweren Kämpfen kommt.
- Wie die Blätter zu berichten wissen, darf der ehemalige Kronprinz von Rumänien nicht mehr zurückkehren.
- Dr. Stresemann äußerte sich in einer Tagung der Deutschen Volkspartei zur Konfessionsfrage.
- Die Pfälzer Zentrumspartei hat sich gegen das deutsch-französische Handelsprovisorium gewandt, da dies den deutschen Weinbau bedrohe.
- Ein Antrag bulgarischer Abgeordneter aller Parteien verlangt die Aufhebung der Militärkontrolle.
- Wie berichtet wird, herrschen seit einigen Tagen über ganz Frankreich heftige Stürme, die großen Schaden anrichten.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Sthra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Sthra; für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Ake., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Soeben amtlich erschienen, sofort lieferbar:

Erklärung der Straßen-Namen der Stadt Posen

(polnischer Text), Gr. 80, 104 Seiten, Heftbroch. Preis 3 Zloty (nach auswärtig mit Portoabrechnung).

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Ake., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Eine Rede des französischen Staatspräsidenten.

Paris, 4. April. (N.) Der französische Staatspräsident Doumergue erklärte in einer Rede, die anlässlich der Einweihung des neuen Baus der Eifelbrücke gehalten wurde: „Frankreich habe die Aufgabe seiner Friedensliebe gegeben, da die Kriegserfahrungen nicht so bald werden vergessen werden können. Eine dauerhafte und wohl garantierte Furcht vor einer Katastrophe leben und arbeiten. Die Verteidigung der freien Völker zu arbeiten. Bis zu dem Augenblick, da Frankreich nicht vergessen, daß die Schwächung eines reichen Landes im allgemeinen bei uns angestrebt wird. Bedinglich durch die Aufrechterhaltung einer entsprechenden Denkschrift garantiert ein Volk die Sicherheit seiner Grenzen und kann in Frieden leben.“

Deutsches Reich.

Verkehrsunfälle in Berlin.
Berlin, 4. April. (N.) Der Allgemeine Automobilklub Gau hat gestern vom Schloßplatz in Berlin aus seine Mitglieder zu einer Fahrt nach Potsdam eingeladen. Ein Teil der Fahrer wurde von einem anderen Wagen überfahren. Dabei brach das rechte Hinterrad des Wagens überrollen. Die Fahrer wurden auf die Straße geschleudert. Alle vier Insassen wurden verletzt. Ein Fahrer wurde schwer verletzt. Ein weiterer Unfall ereignete sich bei einem Zusammenstoß eines Automobils mit einem Motorradfahrer. Der Fahrer des Motorrades wurde von dem Motorrad geschleudert und schwer verletzt.

Schweizer Verhandlungen in München.

München, 4. April. (R.) Heute beginnen hier deutsch-schweizerische Verhandlungen über Fragen der Fremdenpolitik des Niederösterreichs und der sozialen Fürsorge für Angehörige der beiden Länder. Die Verhandlungen werden an den Verhandlungen der deutsch-schweizerischen Kommission teilnehmen. Der Schweizer Delegationsleiter ist der Chef der Polizeibehörde des Eidgenössischen Departements, Pro. Dr. Deaquis.

Kundgebung gegen den Potemkin-Film.

München, 4. April. (R.) Gestern fanden in München für die Kundgebung gegen den Potemkin-Film gleichaufgeführte

K.K. P.

Kokos

Läufer, Teppiche, Matten.

Größte Auswahl bei **billigsten Preisen** bietet die Firma **Kazimierz Kuźaj**

Gegründet 1896.
Teppich-Centrale
ul. 27 Grudnia 9

Kokosläufer

Meter von 4⁸⁰ zł an.

Hackmaschinen

Theodor Hey's neueste verbess. Ausführ. „Fruchthilfe“ in allen gangbaren Breiten ab Lager Poznań konkurrenzlos billig lieferbar.

Düngerstreuer

„Westfalia“ Ersatzteile, kompl. Goliathketten.

Schrotmühlen

Stille's Patent in allen Grössen sofort ab Poznań. Ersatzwalzen.

Milch-Kannen

ständ. groß. Lager
Kühler
Messeimer

Inz. H. Jan Markowski
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 23.
Tel. 52-43.

Konversation

im Polnischen erteilt intelligenzvolle junge Dame (Polin), spricht fehlerlos. Angeb. unter 746 an die Geschäftsst. d. Blattes.

4 **Daimler-Lastwagen,**
in bestem Zustande, fahrbereit, umständehalber sofort **billig** veräußert. Ang. unt. 751 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Rinso

waescht, waehrend Sie dem Radio lauschen.

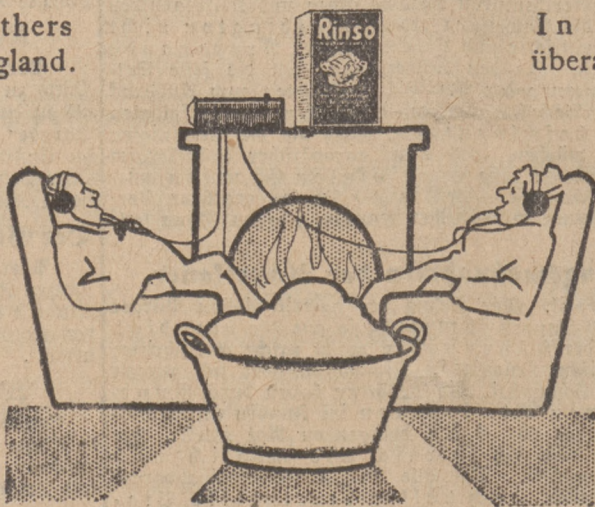
DAS freudvolle Glück auf dem Gesicht dieser guten alten Leuten kommt nicht nur vom Genuss des Radiokonzerts!

Hin und wieder guckt Mütterchen hinüber und sieht, dass all ihre schwere Wäschearbeit für sie getan wird, fast ohne selbst die Hand zu rühren—wunderschön getan—durch blosses Einweichen der Wäsche mit RINSO.

Morgen früh wird sie die Wäsche einfach ausspülen, schon ist diese fertig zum trocknen. In der Zwischenzeit ganz Ohr für den Rundfunk!

Lever Brothers
Limited, England.

In Paketen
überall erhältlich.



COUPON

L. Reid, Warschau, Hauptpost, Postschliefach 479
Bitte, mir ein Gratis-Musterplättchen RINSO zu senden.

Name
Adresse
P.T.S. (Schreiben Sie gefl. leicht lesbar!)

Geben Sie diesen Coupon heute auf die Post.

MÖBEL

in grosser Auswahl
zu günstigen Zahlungsbedingungen.

A. Baranowski,
Poznań, ul. Podgórna 18.

Geolin

der beliebte
beste Metallputz



Fabrikanten: Friß Schulz jun. G.m.b.H. Danzig.
Fabriklager M. Tita, Poznań, Grochowa Łąki 4. Tel. 3703

Am 30. März entschlief in Berlin mein früherer
Chef und Inhaber der Firma Carl Hartwig

August Dittrich.

Ich werde sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Erich Klaus.

Poznań, den 4. April 1927.



Erleweiner

Drigl. Erleweiner

Runkelrüben-Samen

(gelbe Edendorfer). Für Wieder-
verkäufer Spezialofferte.

Dom. Czajcze,
pow. Wyrzysk.

Stickerinnen
für Maschine u. Hand gesucht.
Pozn. Wytwornia Robót,
Poznań, ul. Wielka 20.

Die rühmlichst bekannten
**Hansa-Schrot- und
Quetschmühlen**
sind in Polen wieder zu haben und können
auf meinem Lager besichtigt werden.
Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette u. Öle.
Tel. 52-25 Sew Mielżyńskiego 6

Schokoladen

T.A. Gopland

sind
DIE BESTEN!

Kino „RENAISSANCE“, Kantaka 6
Vom 4. bis 10. April: Der Humorkönig
BUSTER KEATON
in der lustigen Komödie u. d. T.
1000 Bräute (7 Lächeln
des Glücks)
Für Jugendliche gestattet!

Verein Töchterheim Scherpingen e. V.
Das Töchterheim Scherpingen = Szejberiecin nimmt
junge Mädchen mit höherer Schulbildung auf.
Einführung in den ländlichen Haushalt: Kücheneinrichtung,
Wollerei, Gartenbau, Kochen, Waschen, Nähen,
Schneidern, Handarbeit, Buchführung, auf Wunsch
Nähmaschine. Nähere Auskunft erteilt bis zum 1. April
H. Naumann, von da ab die Vorsteherin Fräulein Eva Förster,
Szejberiecin p. Rulofin, vom. Tzegen, in der Wohnung
des Vereins Frau Helene Wessel, Tzegen, in
bora 19 (Samborstraße). Schulbeginn am 21. April 1927.

Nervöse Neurastheniker,
die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit,
Melancholie, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz,
Nervosität, Hypochondrie, nervösen Herz-
und Magenstörungen leiden, erhalten kostenlos die
Broschüre von Dr. Weise über Nervenschwäche.
Dr. Gebhard & Co., Danzig.

Bilanzen!
Neuanlagen, Jahresabschlüsse, Reorganisations-
schemata, sämtliche Steuerangelegenheiten, sowie Abfertigung
auf Schreibmaschinen erledigt durch
„Poprawa“
unter Leitung vereidigter Buchhalterinnen
Poznań, ul. Działgowa 8. Tel. 1543

**Erstklassiges, hochentwickeltes
Mühlengut**
vollständig neu erbaut,
ca. 30 Tonnen-Leistung und 200 Morgen
la Land, dicht vor Königsberg, bin ich
willens zu verkaufen. Ende Oktober
ober Vermittler für prompte Erledigung.
Goldgrube.
Schloßartiges Wohnhaus, 21 Zimmer, Villa
und Beamtenhaus wird bei Kauf sofort frei.
Off. unt. E. T. 196 an ALA-Haasenstein & Vogler, Königsberg pr.

Am 30. März d. Js. entschlief in Berlin der

Kaufmann August Dittrich

dessen Einäscherung am 2. April d. Js. im Krematorium Wilmersdorf stattgefunden hat.
Der Verstorbene war bis Ende des Jahres 1918 Inhaber der Firma Carl Hartwig, welche er dank seinen hervorragenden Eigenschaften zu großem Ansehen gebracht hat.
Wir werden seine Persönlichkeit immer hoch in Ehren halten und wollen uns seine Tätigkeit als Vorbild gelten lassen.

C. Hartwig, Aktiengesellschaft: Der Vorstand.